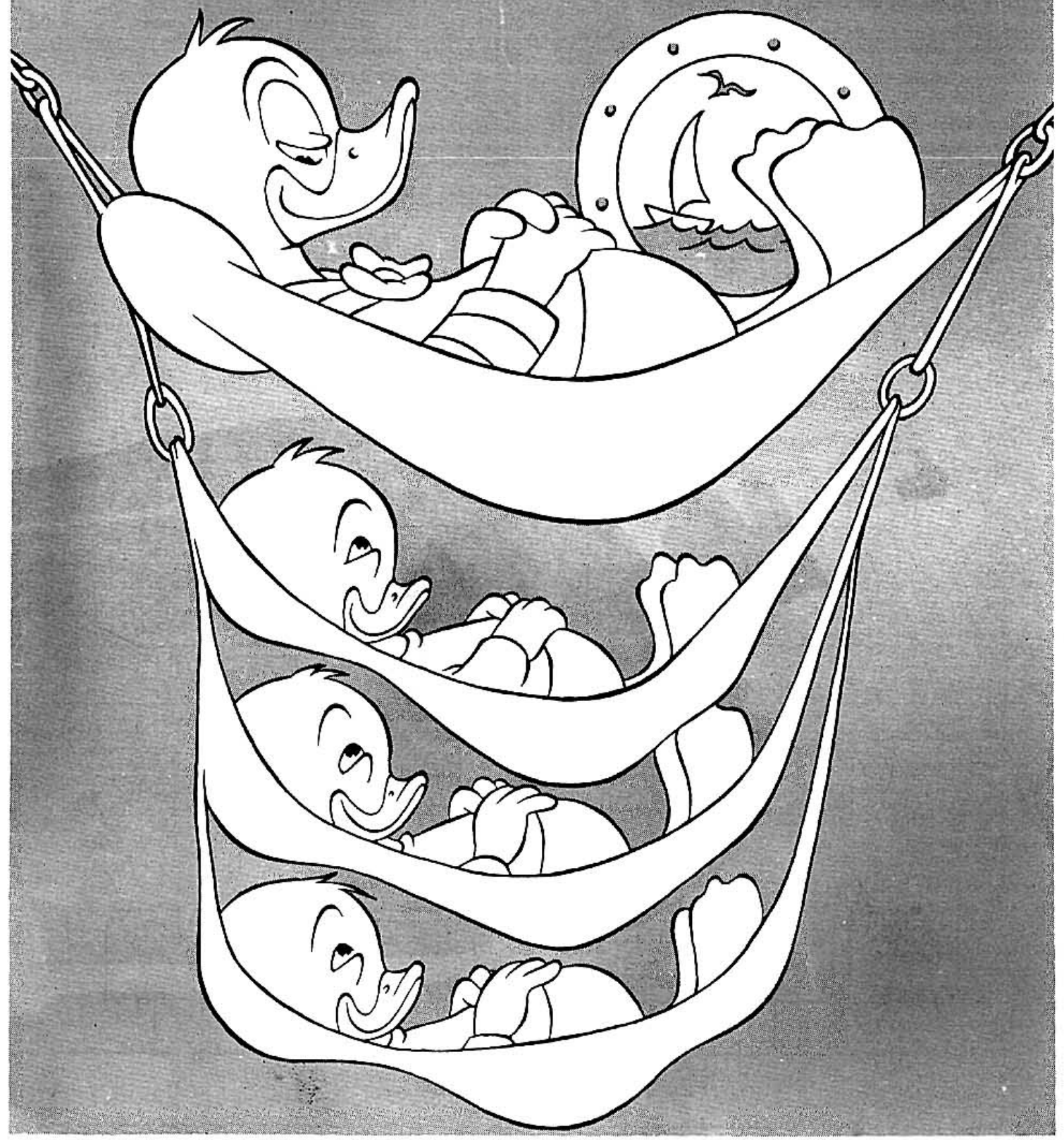


• HAMBURGER •
DONALDIST **HD** DONALDIST
• HAMBURGER •
No. 50

DEZEMBER
1984

WALT DISNEY'S COMICS AND STORIES



DER DONALDIST

Unter diesem Titel wird die Herausgabe des Zentralorgans der D.O.N.A.L.D. kontinuierlich fortgesetzt. Mit den Aufgaben eines Zentralorgans wird auf Beschluß der außerordentlichen Mitgliederversammlung vom 24.11.84 in Hamburg die wissenschaftlich-donaldistische Fachzeitschrift Der Donaldist (DD) betraut. Die Erklärung von Hans von Storch im HD 48, die Herausgabe des DD bald einzustellen, hat somit erheblich an Bedeutung für die Zukunft des Zentralorgans und der D.O.N.A.L.D. verloren.

Herausgeber des DD ist das Ducktorium. Dem Ducktorium gehören im Amtsjahr 1985/86 - 1.5.85 bis 30.4.86 - die Ducktoren (Duck.) Frank Beers, Werner Wasserhuhn Dwenger und Horst Schwede an. Es werden drei Aufgabenbereiche gebildet.

Aufgabenbereich I

Abonnentenkartei und Haushaltsführung
Duck. Frank Beers, Hasselbrookstraße 117,
2000 Hamburg 76

Aufgabenbereich II

Endredaktion
Duck. Werner Wasserhuhn Dwenger, Postlagernd,
2000 Hamburg 61

Aufgabenbereich III

Druck, Lagerhaltung und Versand
Duck. Horst Schwede, Erikastraße 97,
2000 Hamburg 20

Die laufende Numerierung des Zentralorgans wird fortgeführt. Das Ducktorium gibt im Laufe eines Amtsjahres vier Ausgaben des DD zu festen Terminen heraus. Der DD geht am 20.5., 20.8., 20.11. und 20.2. in Druck, d.h. spätestens zu diesem Zeitpunkt müssen die Druckvorlagen dem Ducktorium vorliegen.

Die Gestaltung des DD wird von einer Redaktion vorgenommen. Für die Publikation von Beiträgen gelten die im HD 43 veröffentlichten Publikationsgrundsätze, mit Ausnahme der Ausführungen zu Nr. 5 der Grundsätze. Der Redaktion gehören im Amtsjahr 1985/86 die folgenden Reduktoren an:

Berichte aus der
D.O.N.A.L.D.
und donald-
istische Akt-
ionen/
Feuilleton
Hartmut
Hänsel
Zietenstr. 17
4 Düsseld. 30
Tel. 0211/
491238

Leserdiskussion

Elke Imberger, Blücher Platz 4, 2300 Kiel 1,
Tel. 0451/595441

Wissenschaftlicher Donaldismus

Dr. Charles Hatan, Postfach 34 02 02,
BY-München 34, Tel. 089/4486304

Barksismus

Klaus Spillmann, Finkenweg 10, 4803 Steinhagen,
Tel. 05204/3953

Literatur und nicht-barksistische Zeichner

Stefan Schmidt, Ernst Thiel Straße 1 A,
6640 Merzig, Tel. 06861/2105

Titelblätter und Rückseiten

Ulrich Schröder, Monheimsallee 75, 5100 Aachen,
Tel. 0241/29315

Sonderhefte des Der Donaldist (DDSH)

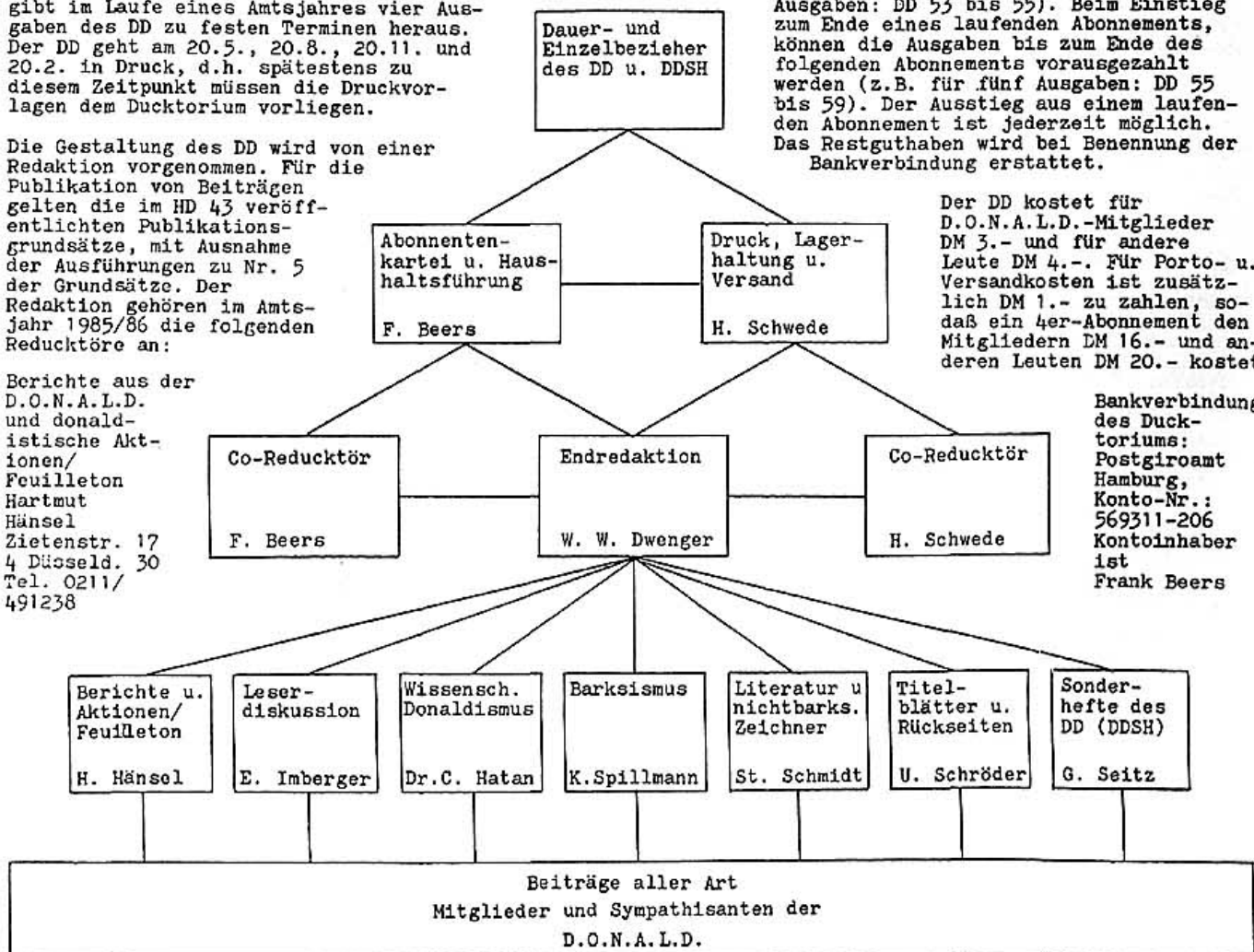
Gangolf Seitz, Roßweg 5, 3551 Lahntal,
Tel. 06423/7752

Beiträge, die im DD erscheinen sollen, bitten wir den zuständigen Reduktoren direkt zuzusenden.

Der DD wird aus verschiedenen Gründen, z.B. Arbeitserleichterung, Kostenersparnis, etc., nur gegen Vorauszahlung im Abonnement oder auch einzeln abgegeben. Für das Abonnement gilt folgendes: Das Abonnement des DD erfolgt jeweils für vier Ausgaben, beginnend für die Ausgaben DD 52 bis 55. Mit der in DD 55 beiliegenden Zahlkarte, können die vier folgenden Ausgaben (DD 56 bis 59) abonniert werden. Beim Einstieg in ein laufendes Abonnement, werden nur die Ausgaben bis zum Ende des Abonnements vorausgezahlt (z.B. für drei Ausgaben: DD 53 bis 55). Beim Einstieg zum Ende eines laufenden Abonnements, können die Ausgaben bis zum Ende des folgenden Abonnements vorausgezahlt werden (z.B. für fünf Ausgaben: DD 55 bis 59). Der Ausstieg aus einem laufenden Abonnement ist jederzeit möglich. Das Restguthaben wird bei Benennung der Bankverbindung erstattet.

Der DD kostet für
D.O.N.A.L.D.-Mitglieder
DM 3.- und für andere
Leute DM 4.-. Für Porto- u.
Versandkosten ist zusätz-
lich DM 1.- zu zahlen, so-
daß ein 4er-Abonnement den
Mitgliedern DM 16.- und an-
deren Leuten DM 20.- kostet.

Bankverbindung
des Duck-
toriums:
Postgiroamt
Hamburg,
Konto-Nr.:
569311-206
Kontoinhaber
ist
Frank Beers



REAKTIONEN AUF DEN BESCHLUSS, DEN "HD" EINZUSTELLEN ...



Wie im HD 48 nachzulesen war, werde ich damit aufhören, den HD herauszugeben. Nach diesen beiden gleichzeitig erscheinenden Nummern 49 und 50 wird es nur noch eine Nummer, die 51, mit einem aktualisierten Barks-Index geben. Dann ist vorläufig oder endgültig Schluß.

Ich habe meinen Entschluß am 3.9.1984 der Präsidenten der D.O.N.A.L.D., unserem geliebten kugelförmigen Gernot Kunze, und dem Redakteur der MifüMis, dem - wie wir gleich sehen werden - begnadeten lieben Lissy Lieser mitgeteilt: "Nachdem ich jetzt feststellen durfte, daß die 'Mitteilungen für Mitglieder' in zuverlässigen Händen liegen und regelmäßig erscheinen, glaube ich, daß ich mich aus der Verantwortung entlassen und den HD einstellen darf. Ich habe nach den vielen Jahren zu all der erforderlichen technischen und verwaltungsbedingten Arbeit keine Lust mehr, zumal Lusterlebnisse (= gute innerdonaldistische Beiträge oder überraschende Konstruktionen) ohnehin immer seltener wurden. ... Zum Ende des Monats werde ich die Ausstellung in meinem Hause einmotten, d.h. das Duck Museum wird geschlossen. Darf ich bitten, daß Hinweise auf Museum und HD in der Satzung getilgt werden. Laßt mich mit dem Motto schließen, mit dem ich - Freddy Milton folgend - 1976 anfang: "

Den som kun tager spøg for spøg
Og alvor kun alvorligt
Han og hun har faktisk fattet
Begge dele dærligt.

Kinder, es war eine Schnapsidee!"

Bei dem Gedicht handelt es sich übrigens um ein(e ?) Gruk des dänischen Poeten Piet Hein und besagt in etwa: "Jene, die nur Spaß für spaßig halten und nur Ernstes ernst nehmen, er und sie haben wirklich beide Sachen nicht richtig verstanden." Eben Donaldismus.

Auf meinen Einstellungsbeschlüsse kamen Reaktionen. So weit sie schriftlicher Art waren, will ich versuchen, sie hier widerzugeben.

Da ist zunächst KLAUS SPILLMANN am 5.9.1984:

Lieber Hans - ist es wirklich wahr - Du wirfst das Handtuch. Ich bin ganz ehrlich überrascht! Ist Dein Entschluß eigentlich unüberleglich? Ja: ich will allerdings nicht ausschließen, noch mal ein Heft zu machen, wenn ich einen besonders guten Inhalt dafür bekäme. "Gut" nach Storch'schem Maßstab. Wo liegen die Hauptursachen? Im Wesentlichen: der Zahn der Zeit; das Seltenerwerden guter innerdonaldistischer argumentativer Beiträge wie z.B. jene zum Thema, ob und wie gut Donald fliegen kann. Der Trend, Donaldismus zu identifizieren mit Karikatur des politisch-gesellschaftlichen Lebens in der Bundesrepublik. Z.B.: Hat es mit Problemen zu tun, die WDP aufwirft? Nein, mit Disney habe ich noch nie irgendwelche Schwierigkeiten gehabt. Oder sind es vereinsinterne Schwierigkeiten? Zum Teil auch. Ich hätte Geschmacklosigkeiten wie "Ich bin der Himmel der DONALD" oder die Eichmann-Identifikation nicht für möglich gehalten. Das war eine sehr traurige Erfahrung. Was geschieht mit der DONALD? Das muß sie selbst wissen. Ich empfehle ihr, den Monatsbeitrag auf DM 2.50/Monat zu erhöhen und mit diesen zusätzlichen Einnahmen, ein Zentralorgan etwa vierteljährlich kostenlos für die Mitglieder zu produzieren. Was geschieht mit dem Duck Museum? Ich muß die Sammlung leider einmotten, da mein zweijähriger Fiete ein Kinderzimmer braucht. Vielleicht kann man die Sammlung dann und wann mal zeigen, wie z.B. im Sommer in Erlangen oder im November in Ingolstadt. Du siehst, es werden eine ganze Reihe von Fragen aufgeworfen werden. Sicherlich wird es Mitglie-

Das kann man wohl sagen, z.B. JÖRG LIESER ebenfalls am 5.9.1984:

Werner v. Storch, lieber Hans - Deine Nachricht v.3.d. A., die mich an meinem heutigen Geburtstag erreichte, erfüllte mich weniger mit Triumph, als mit Betrübnis. Aha, also nicht mit Triumph sondern mit Betrübnis. Gut zu wissen. Elegante Art, seinen Geburtstag im HD abgedruckt zu bekommen: 5.9.! Von einer Einstellung war bislang nie die Rede, und das "aus der Verantwortung entlassen", ist vielleicht leicht gesagt, und inzwischen wohl auch endgültig, ABER so einfach ist das nicht! Auch Dir - oder gerade Dir wird klar sein, daß es eigentlich der HD ist, der die ganze Kiste zusammenhält, und wenn nicht etwas Ähnliches geschaffen werden kann, bist Du wahrscheinlich bald Ehrenmitglied eines toten Vereins. Dem stimme ich zu. Tatsächlich habe ich schon seit, sagen wir mal: Nr. 32 oder so keine Lust mehr an der Arbeit. Nur damals gab es keine funktionierenden MifüMis wie heute - und dafür haben wir Jörg zu danken. Aber jetzt ist in Form der MifüMis eine Minimalplattform da, über die die interne Kommunikation laufen kann, aus der sich ein neues Zentralorgan entwickeln kann. Andererseits: irgendwann muß ich auch mal das Recht haben, mich zurückzuziehen: ich bin ja kein Gefangener der DONALD, schon gar nicht, wenn simple Gemüter überhand nehmen. Kunze meint zwar, MifüMis mit mir könnten diese Aufgabe leicht bewältigen, aber was weiß der schon? Wenn ich an seine frühen Kommerzialisierungs-Artikel denke: allerhand. MifüMis sprengt ja schon in der jetzigen Form den finanziellen Rahmen der DONALD, und dann noch HD-Aufgaben zusätzlich? Es wird viel geredet über Deine Anspannung durch Kind und Beruf, aber die "zuverlässigen Hände" (so nun ironisch oder ernst), kriegen zur Kongreßzeit (muß wahrscheinlich Bremen 85 schwänzen) das DRITTE, und wenn im Oktober die vom AA finanzierte Umschulung beendet ist, muß ich wohl auch mal Geld verdienen (Kartoffelschalen feststampfen ist ja auf Dauer auch nix). Man kann nicht dafür verantwortlich gemacht werden, wenn andere über einen Unsinn reden. Als Beleg: Doktorarbeit und Habilitationsschrift habe ich während der HD-Zeit geschrieben. Und ich meine ganz ernst, daß Du "zuverlässig" bist - die MifüMis kommen ja für jeden erkennbar regelmäßig heraus. Daß ich sie inhaltlich, abgesehen von Ulrichs Zeichnungen, überwiegend fad finde, ist vielleicht mein Problem. Finanzieller Rahmen: siehe oben. Donaldistisch interessant ist die Frage, wie lange sich Donald auf dem Posten als Kartoffelschalenfeststampfer halten konnte. Stunden - oder gar Tage? Man weiß so wenig. Und dann fehlt's ja wohl wirklich an dem ganzen techn.-org. Kram, Know-how & Voraussetzungen. Ich habe 1976 nicht angefangen auf der Basis von einem 300-köpfigen Verein. Donald würde sich auch nicht entmutigen lassen. Daucht denn der Duckcomputer wenigstens weitere Mitgliederlisten und Adressenpepper? Ja. Na ja, was soll's? Der Kunze meint, wir schaffen das schon! Ich würde mich freuen, wenn Du mir einige Fragen beantworten würdest (Du kannst Dir auch andere stellen und beantworten - Nein, danke.) Daraus würdest du dann ein Interview basteln, ähnlich wie mit Edu in MfM 2/84 oder mir in MfM 3/84. Das könnte Dir wohl so passen.

- Du beabsichtigst, den HD einzustellen. Willst Du damit die DONALD liquidieren, weil Du inzwischen zu der Einsicht gekommen bist, es war wirklich nur eine "Schnapsidee", oder bist Du wirklich der Meinung, die Zukunft des Vereins wäre ausgerechnet bei Lieser "in zuverlässigen Händen"? - Nein, die DONALD soll weiter leben, aber die Abhängigkeit von meiner Arbeitsleistung muß weg. Lieser ist in der Lage, eine regelmäßige Kommunikation zwischen den Mitgliedern zu gewährleisten, auf deren Basis ein Nachfolger für den HD entstehen können sollte. Ich habe allzu lange an herausragender Stelle gestanden - das hat zu der Sache nicht bekommen. Spannungen und Polarisierungen geführt, die sich dann wohl hoffentlich geben. Vielleicht sollte ich aus der DONALD austreten und unter falschem Namen und mit falscher Adresse neu eintreten. Vielleicht als Prof. Per Peregrinus? Man weiß so wenig.

Warum muß auch das DUCK MUSEUM dran glauben? Siehe oben. Du bemängelst, daß gute innerdonaldistische Beiträge immer seltener wurden. a) Schließst Du Deine ein? Ja, ich hatte in letzter Zeit keine innerdonaldistischen Sachen im HD, wenn ich mich recht entsinne. b) Mit welcher Elle mißt Du, d.h. welche guten Beiträge hättest Du erwartet? Mit meiner Elle. Gute Beiträge waren zuletzt etwa jene zur Flugproblematik oder Beykirchs Spinnereien über Jesus und 313. Also Sachen, in denen ein guter Gedanke mit einiger Mühe AUSGEFÜHRT wurde, nicht bloß eine mechanische Analogie aufgebaut

wurde. a) Hältst Du den Donaldismus in der BRD für gescheitert? Nein, wieso? b) Willst Du ihm mit der Neuaufgabe des DBI und anschließender Einstellung des HD den Rest geben? Inwieweit sollte eine Neuaufgabe des DBI dem Donaldismus "den Rest geben"? Warum sollte ich das tun? Wäre doch sehr traurig. Blöde Frage. Willst Du Dich nun um einen Rollstuhl bei der Oma (Organisation mühen Altdonaldisten) bewerben, oder stehst Du der DONALD weiterhin als Gallionsfigur zur Verfügung? Eher Oma. Bist Du ein Befürworter eines Generationswechsels innerhalb der DONALD, oder hängst Du ähnlichen Theorien wie H.-D. Heilmann an, der sich mit einem Aussterben der Altdonaldisten das Absterben des Donaldismus erhofft? Heilmannschen Theorien hänge ich sicher nicht an. Prognostizierst Du einen Aufschwung für 1987, wenn Machatschke sich als Präsidenten bewerben will? Schön möglich. Machatschke gehört zweifellos zur Sonderklasse kreativer Donaldisten. Seine Arbeiten gehören mit zum Besten, was der HD enthielt. Bemerkenswert auch, daß er sich nie auf eine "Masche" festgelegt hat und auf jedem Kongreß einen neuen, unerwarteten Beitrag liefern konnte. Siehst Du die Zukunft des Donaldismus eher in der Gründung des FAHNELEIN FIESELSCHWEIF oder in der Schließung des DUCK MUSEUMS Storch? Wenn mit dem Fährlein Fieselschweif Marcus Weller gemeint ist, oha. Vielleicht sollte ich mal eine Dokumentation aus seinen Briefen zusammenstellen, was der angeblich schon alles gemacht hat. Glaubst Du, daß eine Beteiligung an der nächsten Bundestagswahl der DONALD nützen kann, oder hat uns Helmut Kohl bereits jetzt den Rang abgelaufen? Eine Lieser'sche Qualitätsfrage, zweifellos. Ohauahah, ohauahauah. Sagt man in Nordfriesland dazu. Interessante Assoziation. Wer ist Donald Duck? Unterstützt Du die VEP INITIATIVE, oder meinst Du, solche Leute sollen doch lieber auf der Kohldampinsel bleiben? Um den Storch professor zu stören - Gott bewahre. Was ist die VEP-Initiative? Würdest Du mit dem HD auch Deine MM-Sammlung aufgeben? Gute Frage, gute Frage, ohauahauah. Studierst Du jetzt statt Banks nun noch den Wetterbericht? Noch bessere Frage - naja: Jörg. Waren ja immerhin 14 Fragen, da ermüdet man wohl. Trotz Geburtstag.

Klaus Shandy Strzyz hat übrigens am 21.11. Geburtstag. Geäußert hat sich auch die amtierende Präsidentin, der kugelige Kunze: Dein Brief ist bei mir ... mit einigen Bestätigung aufgenommen worden. Bei den donaldistischen Massen wird die Reaktion ähnlich sein, sobald Dein Schreiben publik wird. Ich nehme nicht an, daß Dein Schnitt in der Hauptsache dadurch motiviert war, mir in meiner derzeitigen Kaiserstrategie entgegenzukommen. So wichtig ist die innerdonaldistische Politik der Präsidentin nun auch wieder nicht. Zweifellos betreibt die Prälimone keine innerdonaldistische Politik im Sinne von Edu Mehmels klassischer Klassifikation im HD3. Die ist vielmehr innerD.O.N.A.L.D.isch. Die Organisation ersetzt den Inhalt. Dein Schnitt kam in seiner jetzigen Form zwar überraschend, aber andererseits auch nicht ganz unerwartet. Gewisse Absatzbewegungen waren schon seit einiger Zeit zu bemerken und wurden von mir und anderen Donaldisten mit Sorge beobachtet. Andererseits nimmst Du damit aber auch Dein gutes Recht in Anspruch. Ich habe schon immer sehr bewundert, wieviel Energie Du neben Deinen Verpflichtungen für Familie und Beruf noch für die Zwecke des HD und der D.O.N.A.L.D. abzugeben konntest. Auf der anderen Seite war klar, daß gerade jetzt, nachdem sich der Kreis Deiner Familie erweitert hat, nachdem es außerdem beruflich (wie ich gerade habe) erheblich aufwärts geht, sich Deine Energieaufwand im Verhältnis zwischen Familie, Beruf und D.O.N.A.L.D. verschieben muß. Die Präsidentin beliebt zu spekulieren. Siehe oben. Wenn Präsidenten, deren Amtszeit gewöhnlich nur ein Jahr umfaßt, für sich das Recht in Anspruch nehmen, in Würde und ehrenvoll abzuwinkeln, dann steht Dir dieses Recht noch viel mehr zu, nachdem Du 8 Jahre lang eine hervorragende Arbeit geleistet hast und dabei Leistungen erbracht, die nur wenige von uns zu geben imstande wären. Die Präsidentin bezeichnet seinen Brief später in den Mifümis als "insgesamt etwas rührselig-sentimental ausgefallen". Trotzdem ist die ganze Sache sehr traurig. Nichts wäre mir lieber, als wenn der HD in seiner bisherigen Form weitererscheinen könnte, aber ich glaube Dich gut genug zu kennen, um zu wissen, daß Du die diesen Entschluß wirklich überlegt hast. Außerdem kann man gewisse Dinge nicht erzwingen. Wenn Du momentan keine Lust mehr hast, dann ist alles andere nur Krampf. Lieber Jörg - hab Dank für Deine verständnisvollen Worte. Es ist jedenfalls sehr fair von Dir, daß Du uns Deinen Entschluß rechtzeitig genug mitteilst, damit wir uns schon jetzt auf die Zeit nach der Einstellung des HD einrichten können. Schön, daß es jemand mal ausspricht.

Die donaldischen Massen reagierten durchaus nicht einheitlich negativ auf meinen Einstellungsbeschuß. Mindestens ein Donaldist fand diese Entscheidung für schon länger überfällig:

Abender
(Vorname) (Nachname)
Weller
(Straße und Hausnummer) (Postfach)
(Postleitzahl) (Ort)

Postkarte

HAMBURGER DONALDIST
DMS ME
OSTERREICHEN Weg 33
(Ort und Hausnummer oder Postfach)
7070 GROSSHANS DORF
(Postleitzahl) (Ort)

ENDLICH !

SO IST ES
RICHTIG !

Andere Reaktionen waren:

Andreas Platthaus: Ich bedaure Deinen Beschluß bezüglich der Zukunft des HD ungemein. Ich glaube nicht, daß sich auch nur annähernd Ähnliches in Kürze finden läßt; die Mifümis sind weder richtiges Zentralorgan noch besonders gut gemacht oder brauchbar. Ich habe die D.O.N.A.L.D. erst über den HD kennen und lieben gelernt. Es wird mir fehlen. Es ist ein Jammer!

Rolf Dumjahn: Jetzt ist's also doch aus für den HD. Wirklich schade, denn für einen Hinterwäldler wie mich war er die einzige Möglichkeit, Nachrichten über das donaldistische Treiben und immer wieder interessante Aufsätze zu erhalten. Obwohl der HD schon länger kränkelte, es ist und bleibt ein großer Verlust.



Stefan P. Ehrngruber: Schade um den HD! Leider habe ich den HD zu spät kennengelernt. Trotzdem ist es sehr schade, wenn er nun wirklich mit der Nummer 50 eingestellt werden sollte. Es wird wahrscheinlich nie mehr eine Zeitschrift geben, die über unseren geliebten Donald und seine Familie so nett, unkommerziell, futuristisch, ausschweifend, uneigennützig, streitsüchtig und so komplett (= spricht: einfach donaldistisch) berichten wird. Der Tag des Erscheinens des HD Nr. 50 wird zum donaldistischen Trauertag ausgerufen.

Martin Wimmel: Ich teile Deine Einstellung zur Lage der D.O.N.A.L.D. und des HD, soweit ich mir eine Meinung anhand der letzten HD bilden konnte: Die Sache liegt gut an als Satire auf Wissenschaft und Forschung, irgendwann war aber die Luft raus und Plattheiten, gequälte Witze und Vereinsinternes nahmen dem HD den Charakter eines (pseudo-) wissenschaftlichen Fachblattes.

Axel Mucha: Im übrigen finde ich es schade, daß der HD eingestellt wird, aber er hatte schon lange nicht mehr die Klasse der ersten Hefte. Leider haben die "Mifumis" diese Klasse aber auch nicht.

PATRICK Bahners: ... Deine "Erklärung des Herausgebers" im HD 48 hat mich doch betroffen gemacht. Ich kam gerade von meiner Abiturfahrt in die Provence zurück und hatte mir schon vorher ausgerechnet, daß bei meiner Rückkehr der neue HD mit der Kongreßberichterstattung auf dem Tisch liegen mußte. Um so größer war dann die schmerzliche Überraschung, als ich beim Durchblättern auf der vorletzten Seite anlangte. Deinen Entschluß kann ich im Grunde gut verstehen, aber so tust Du doch nur das, worauf Liesers&Co bewußt oder unbewußt hingearbeitet haben. Gewiß sind die Vereinsmitteilungen jetzt besser denn je zuvor, aber den Weg zum Zentralorgan ist doch noch sehr weit. Format, Druckqualität und Auflage machen den Eindruck wissenschaftlichen Arbeiten doch noch sehr fragwürdig. Ahem, die Mifumis erscheinen mit 300 Exemplaren, d.h. deutlich mehr als die ersten HDs. Die Verkleinerungen sind manchmal etwas gewagt, aber das Format ist doch ganz o.k.? Auch den Sammlerservice von Klaus Spillmann wird man, gerade wo EHAPA verstärkt Barks nachdruckt, schmerzlich vermissen. Schließlich braucht eine Organisation wie die D.O.N.A.L.D., ein repräsentatives Organ, auch um die Anliegen der Bewegung (Entschuldigung die Unterbrechung, aber: muß es dies Wort sein?) nach außen sichtbar zu machen. Man stelle sich einmal vor: Liesers Mifumis in den Auslage der Bonner Universitätsbuchhandlung Bouvier. Der Großteil der Vereinsmitglieder ist passiv, die Mitgliederzahl wird schnell abknicken, wenn es den regelmäßigen HD als Brennpunkt der Information und Diskussion nicht mehr gibt. Im HD 44 schreibst Du, daß "die ganze Sache doch ziemlich zur Routine erstarrt ist". Diese Befürchtung hatte ich eigentlich auch, doch auf dem Berliner Kongreß hat sie sich sehr schnell in Luft aufgelöst. Allein Machatschkes Vortrag zeigt doch, wieviel Einfallsreichtum noch in den Donaldisten steckt. Auch über fehlendes Material, wie die amerikanischen Fanzines, kann sich der HD doch wohl nicht beklagen: Von den in Berlin gehaltenen Vorträgen ist ein halbes Jahr später erst ein einziger abgedruckt worden. Auch böten sich Übersetzungen von nicht allen Donaldisten zugänglichen Material aus Duckburg Times, Barks Collection, Carl Barks & Co usw. an. Vermutlich hast Du in letzter Zeit die Unterstützung durch andere Donaldisten vermisst. Ich selbst hatte vor einiger Zeit eine großangelegte Widerlegung Liesers geplant (ähnlich Deinem Leserbrief im HD 43), doch dies hieße einfach "Löflerspechts" Arbeiten grenzenlos überzuwerten. Ich hatte schon längere Zeit den jetzt von Dir vollzogenen Schritt erwartet (z.B. so um Nummer 32 herum), aber zum jetzigen Zeitpunkt kommt er doch überraschend, denn HD 47+48 boten doch erstklassiges Material, das neue Konzept schien sich doch bewährt zu haben.

Anders Berglund: Jag har kunnat läsa i HD och i Mifumis att Du läsn och med nu tänker bra Dig tillbaka läsa den ankistiska pannassen. Enligt vad Du skriver beror det på att Du inte längre har den rätta lusten. Det är naturligtvis beklagligt, men man förändras ju ständigt som människa så en ett större perspektiv sett är det ju också förståeligt. För mig som alltid haft lite svårt att hänga med i den interna tyska donaldistdebatten är det heller inte så lätt att se om detta ditt beslut tycks vara enbart personligt eller om också ytliga faktorer inom D.O.N.A.L.D. spelat in ... I varje fall vill jag passa på att tacka Dig för Dina stora insatser för ankismen genom åren - både i BRD och som inspiration för oss här i norr - och hoppas att Du i hjärtat ändå har med Dig en bit ankism ... Det må Du gerne vare sikker på, Anders.



IMPRESSUM

Der HAMBURGER DONALDIST, kurz HD, wird ohne Gewinnabsicht herausgegeben von

Duck Museum Storch
Ostpreußenweg 39
D 2070 Großhansdorf

Telefon: 04 102 62259
(abends zwischen 20 und 21 Uhr)

Konto: Postscheckamt Hamburg
742 82-202 (Storch)

Die Aufgaben des HD sind die Förderung des Donaldismus im Allgemeinen und die Bekämpfung seiner Feinde, also Vulgar-, Un- und Antidonaldismus sowie Kommerzialisierung.

Dieses Heft, der HD 50, erscheint zeitgleich mit dem HD 49 erstmalig im Januar 1985.

Der HD wird nach Erscheinen der Nummer 51 bis auf weiteres eingestellt. Seine Aufgaben übernimmt "Der Donaldist" ab Frühjahr 1985 (siehe HD 50, Seite 2).

Das Copyright für die Abbildungen liegt bei Walt Disney Productions, das für die Texte beim Herausgeber und -sofern angegeben- beim Autor. Nachdruck des Heftes im Ganzen oder in Teilen nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Herausgeber.

Druck: Offset Service Norderstedt, Peter Koch.

INHALT

- Der Donaldist, 2
- Reaktionen auf den Beschluß, den HD einzustellen, 3
- Impressum etc., 5
- Friedliche Ferien, 6
- Nächtliche Ruhestörung, 7
- Der Einfluss des Föhnleins Fieselschweif auf den real existierenden Donaldismus, 8
- Quiz, 12
- Hey Daisy, whatever happened to Scrooge?, 13
- Berichte aus dem DREPOL: Weihnachten in Entenhausen oder Ist die Ente wunschlos glücklich, 29
- Kopisten - einmal anders, 36
- Nachrichten, Literatur, 38

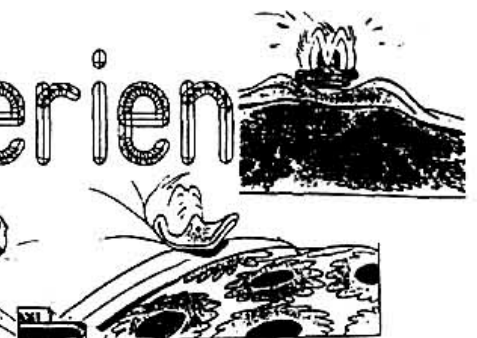
ZU DEM HEFT

Ulrich Schröder ist zu danken für das Cover (Reinzeichnung einer Barks-Skizze), für zahlreiche Überschriften und für den Donald-50-Jahre Comic auf dem hinteren Umschlag. Ernst Horst hat Fotos gemacht und Martina Gerhardt Schreibarbeiten erledigt.

S. 2 "Der Donaldist" ist von Frank Beers, einem der Verantwortlichen für den DD. Seite 6 und 7 hat Hartmut Hünzel gestaltet: Wie auch bei Seitz'ens Fieselschweif-Artikel handelt es sich um Beiträge des Berliner D.O.N.A.L.D.-Kongresses. Die Seiten 13 bis 28 werden auch separat als Sonderheft 14 abgegeben (siehe Impressum dort). Redaktionelle Mitarbeit haben neben den Erwähnten noch Klaus Spillmann und Stefan Schmidt geleistet.

Gangolf Seitz

Friedliche Ferien

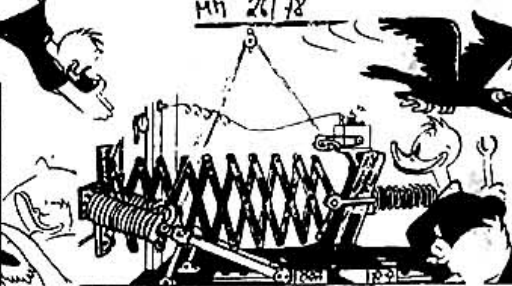
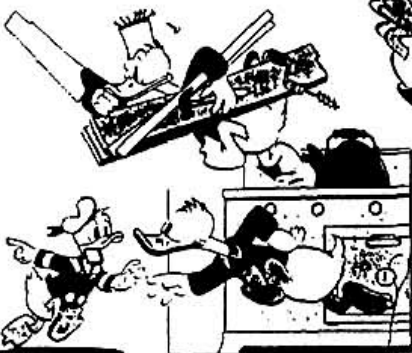


Ach, was muß man oft von bösen
Neffen hören oder lesen.
Die, anstatt durch weise Lehren
sich zum Guten zu bekehren
immer noch voll Tücke sinnen,
neue Streiche zu beginnen.
Und der Onkel ist vergrätzt,
weil er dies nun gar nicht schätzt.
An die Ferien, die langen
denkt der Onkel nur mit Bangen,
da er dann tagein, tagaus
seine Neffen hat im Haus.
Wie, so denkt sich Onkel bloß,
werde ich die Neffen los?
Grübelt auf dem Sorgensitz,
bis ihm kommt der Geistesblitz:
Oma Duck muß sich bequemen
und die Neffen zu sich nehmen.
Schon verlassen sie die Stadt
daß der Onkel Ruhe hat.
Onkel richtet sich sein Bett
her als warme Ruhestätte.
Kaum hat er sich hingelegt
als auch schon die Glocke schlägt.
Ein Vertreter vor der Tür
raubt ihm seine Ruhe hier.
Preist ein Tütenpreßgerät
das der Onkel auch ersticht
in der Hoffnung, daß er dann
sich zur Ruhe betten kann.
Voller Sehnen hopst er schnelle
in des Bettes warme Höhle.
Doch schon wieder stört die Glocke
Onkeln aus der Daunenflocke.
Dieser kynoider Mister
hat die Reden vom Minister
auf der Platte und als Buch.
Onkeln ist es schier genug.
Und er kauft mit Wutgezer
die Scharteken aus Halbleder.
Schleudert sie in eine Ecke
und kriecht unter seine Decke.
Ring! Da geht die Klingel los
mit Getöse, riesengroß.
Onkel ist schon halb von Sinnen
denn er kann ihr nicht entrinnen.
Der Vertreter hier verschauert
einen Gummi überteuert.
Onkel ist darob erbost,
doch der Gummi spendet Trost.
Onkel hemmt mit diesem Ding



seiner Schelle "Klingeling".
"Ach", spricht er, "die größte Freud
ist doch die Zufriedenheit!"
Mit der Zeit, da keimen Fragen,
die wie Plagen an ihm nagen:
"Wie nun, wenn mich einer stört,
und ich hab ihn überhört?"
Nimmt den Gummi aus der Schelle -
schon ertönt ihr Gebelle.
Doch der Onkel voller Tücken
schleicht dem Klingler in den Rücken.
Dieser riecht indes den Brei,
hat ein Periskop dabei
und kommt schnell mit seiner Röhre
unserm Onkel in die Quere.
Onkel zündet die Ideen
und er kauft der Röhren zweien.
Hämmert, sägt, bis daß er dann
alles überblicken kann.
Hier steht einer vor der Tür,
Onkel hat ihn im Visier.
Onkel macht ihn fröhlich an,
was der Herr nicht leiden kann.
Schon holt er sich seine spitze
Tortengußverzierungsspritze.
Füllt mit Sahne sie und spritzt
dorthin, wo der Onkel sitzt.
Zusch! die Sahne schießt durchs Rohr
landet auf des Onkels Ohr.
Periskop wird zum Gewehr
und der Onkel steht nichts mehr.
Onkel explodiert vor Wut,
heiß ist seiner Rache Glut.
In der Nacht, so kalt und dunkel,
schraubt und hämmert Onkel
eine Super-Abwehrwaffe,
die Ordnung vor der Haustür schaffe.
Onkel hat jetzt endlich Ruh
und macht seine Augen zu.
Schau! Hier kommen schon die Neffen
froh, den Onkel anzutreffen.
Freilich, wer am Tore bimmelt,
wird entschieden abgewimmelt.
Also muß man List gebrauchen,
unten durch den Keller krauchen.
Onkel ist nicht sehr erbaut,
als er seine Neffen schaut.
Zumal die zu Nutz und Frommen
einen Ferienjob bekommen
und nun schaffen als Vertreter.
Da zieht Onkelchen vom Leder.
Vieles konnte er ertragen
ohne nur ein Wort zu sagen.
Aber als er dies erfuhr,
ging's ihm wider die Natur.
Straft mit Grimm und Zornesmute
seine Neffen mit der Rute.
Hier steht man sie sich entfernen.
Was ist hieraus nun zu lernen?
Willst Du in Ruhe Dich entspannen
schick die Familie nicht von dannen.
Denn tiefe Ruhe ganz allein
kann manchmal unerträglich sein.

Special thanks to W. Busch
MM 26/78



Nächtliche Ruhestörung

Was für ein Segen
ein gesunder Schlaf
ist, weiß man erst
zu schätzen, wenn
man ihn entbehren
muß...



Die Dampflok pfeift!
Die Katze keift!
TATOTATA, TATOTATA,
Die Feuerwehr ist auch schon da!

So geht das jede Nacht!
Was hab' ich durchgemacht!
Das halte ich nicht länger aus,
Ich ziehe heute aus!

Und pünktlich um die Mittagszeit
Steht unser neues Heim bereit.
Wir wohnen im Luisenpark,
Dort macht man sich für Ruhe stark.

Die neuen Nachbarn muß ich loben,
Denn es lebt im Dache oben
Ein Käsekoster aus der Schweiz,
Ein Schriftsteller wohnt linkerseits.

Wenn abends dann die Möbel stehn,
Kann ich beruhigt schlafen gehn.
Fall ich dann in tiefen Schlummer,
Macht kein Lärm den Nerven Kummer.

Im Bett genieß ich das Idyll,
Jedoch, es ist verdächtig still.
Das geht mir nicht in den Verstand;
Ich lausche an der Wand.

Und höre, wenn ich mich nicht täusche,
Am Boden knarrende Geräusche!
Der Schriftsteller kann mich nicht narren!
Ich höre seine Sohlen knarren!

Solch ein Radau ist unerhört!
Dem mach' ich klar, daß er mich stört.
Und entgegne ihm in Eile
Mit Sägeblatt und Dreikantfeile.

Der Herr Nachbar muß jetzt büßen
Für das Knarren an den Füßen.
Statt sein Schicksal zu ertragen,
Hör ich ihn die Wände schlagen.

Ergibt sich nicht in sein Geschick -
Nun denn, so haue ich zurück.
Jetzt heißt es nicht lange fackeln,
Ich laß' alle Wände wackeln.



2mal BUM! einmal WUMMI!
Der Störenfried wird langsam stumm.
Der ärgert mich so schnell nicht wieder!
Wird's ernst, dann kneifen diese Brüder.

Der Kerl führt was im Schilde,
Doch ich bin ja im Bilde.
Schlafe nicht, bleibe wach -
Schon macht er wieder Krach!

Der dachte wohl, ich schlief!
Jetzt werde ich aktiv!
Ich zerdeppere die Glasabfälle,
Da platzen ihm die Trommelfelle.

Falls ihn das nicht niedermacht,
Öffne ich den Heizungsschacht.
'Schneeketten zieh' ich dort rauf und runter;
Jetzt komm' ich in Fahrt, jetzt werd' ich munter!

Der Schreiberling will Zoff.
Von Krachmaninoff
Und Pompejis Untergang
Denkt er, wird mir angst und bang.

Angriff auf mein zartes Ohr!
Mit einem Posaunenchor
Will der Wicht mich provozieren.
Nur die Nerven nicht verlieren!

Ich hab' keine Platten, kein Hifi,
Dafür habe ich die Phantasie.
Rollschuhe auf Waschbrett stundenlang
haben einen dissonanten Klang.

Mit Hupen und mit Schießen
Will man mich verdrängen.
Gegen solche üblen Töne
Hilft Entwarnung mit Sirene.

Ich dräng' den Gegner in die Ecke,
Ich bring den Tückebold zur Strecke!
Da plötzlich öffnet sich die Himmelstür.
Ein dumpfer Ton, und finster wird es mir.

Ich erwach im Hospital.
Doch, oh Schmerz, oh Trübsal!
Find' nicht die Ruhe, die mir nötig tāt,
Weil lautes Brummen stört im Hörgerät.



Hartmut Hänsel

Gangolf Seitz: DER EINFLUSS DES FÄHNLEIN FIESELSCHWEIF AUF DEN REAL EXISTIERENDEN DONALDISMUS ...

In diesem Jahr ist fünfzig Jahre her, daß Donald Duck erstmals auf einer irdischen Filmleinwand erschien. Dieses Ereignis gibt vor allem der tumulen- tainen Presse Gelegenheit zu mancherlei schwachsinnigen Äußerungen; aber auch in ernst zu nehmenden Forschungskreisen wird sich das Interesse hauptsächlich auf Donald richten.

In dieser Situation ist es mir ein Anliegen, auf drei Gestalten aufmerksam zu machen, die zu Unrecht von der wissenschaftlichen Forschung bisher weitgehend vernachlässigt wurden: ich meine die drei Neffen Tick, Trick und Track Duck. Gerade der Werdegang der Neffen, beeinflusst von dem Fähnlein Fieselschweif, gibt in reicher Fülle Anregungen zur Strukturierung des real existierenden Donaldismus. Dies aufzuzeigen ist die Absicht meines heutigen Vortrages.

Betrachten wir das bisher Geforschte: im HD 3 hat sich v. STORCH über die Mutter-Frage ausgelassen (1), von Debila DÜNNERER finden wir im HD 8/9 einen bemerkenswerten Artikel (2). Axel SONNENBERG berichtet im HD 10 über eine Spezialproblematik, das "Nützen-Wunder", eine skurrile Marginalie (3). Horst SCHRÖDER forscht im HD 16 (4) über die Mutter-Frage, und schließlich stolperte ich über den unvermeidlichen HUNOLDSTEIN, der sich im HD 20 den Neffen mit dem Anspruch einer Totalanalyse genähert hat (5).

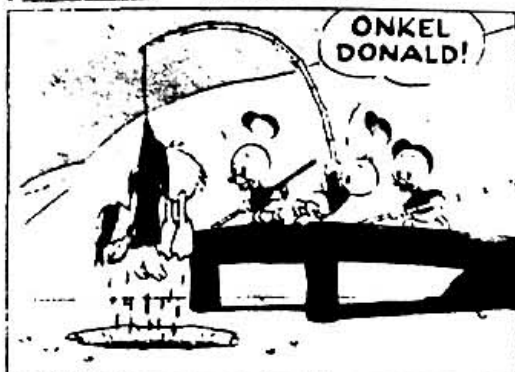
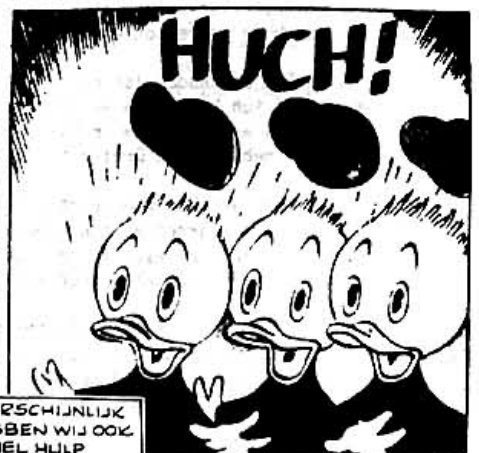
Bis auf Debila DÜNNERER können wir alles vergessen, weil es entweder unerheblich ist oder aber Details beleuchtet, die uns im Moment nicht interessieren sollen. Debila hat aber sehr schön herausgearbeitet, daß es offenbar im Leben der drei Neffen eine Art Wende gegeben hat. Man könnte es auch als einen Reifungsprozeß bezeichnen.

In ihrer Jugend begegnen uns die drei Neffen voller Spieltrieb (6). Ihr Streben ist darauf gerichtet, die Schule zu schwänzen, sich mit Dreck zu besudeln, in jeder Weise den Dingen nachzugehen, die einem Kinde Freude bereiten,

Sie pfeifen auf Pomade (7), lassen Drachen steigen (8), spielen Ritterspiele (9), blasen Kaugummi (10), gehen angeln (11), spielen mit ihrer Brieftaube (12). Spiele voll kindlicher Harmlosigkeit. So, wie sie sich kindlich freuen können, geraten sie auch manchmal in panischen Schrecken (13) oder in ausweglose Situationen (14). Wir sehen daraus, es handelt sich um Knaben wie viele andere, die durchaus noch nicht fähig sind, ihrem Onkel das Wasser zu reichen. Im Gegenteil dominiert in dieser Phase eindeutig der Erziehungsberechtigte (15). Da hilft es auch



nichts, wenn sich die Neffen immer wieder gegen- seitige Treue schwören. Immer wieder versuchen sie auch, die Schule zu schwänzen, sodaß sogar Schul- polizisten zu ihrer Suche eingesetzt werden müssen (17). Welcher Unterschied dagegen, wenn sie einige





Jahre später geradezu zittern, wenn nur möglicher- weise ein Schultag ausfällt (18). Hier hat sich zweifellos etwas geändert. Die Le- benshaltung der Neffen hat sich gewendet vom Spielerisch-Kindlichen hin zu mehr Verantwortungs- bewußtsein, zielbewußtem Handeln, Bildungsstreben. Der Wandel ist unverkennbar, auch Debila DÜNNEBIER hat ihn bemerkt. Sie führt ihn allerdings auf ein einziges Erlebnis zurück, die in WDC 71 (MM 42/77) beschriebenen Schwimmwettkämpfe, aus denen die Neffen geläutert hervorgehen. Das ist schon rich- tig beobachtet, ich kann allerdings nicht glauben, daß ein einziges Erlebnis eine so nachhaltige Wir- kung auf drei ungestüme Jugendliche haben kann. Vielmehr kann ich mir eine so tiefgreifende, cha- rakterliche Wandlung nur als Folge einer steten erzieherischen Einflußnahme vorstellen. Hier liegt ein Einfluß vor von einer Kontinuität, moralischen Integrität und gleichzeitig Durchschlagskraft, wie er wohl kaum von dem uns allen bekannten Erziehungs- berechtigten ausgehen kann. Was war los? Was hat die Charaktere der drei Neffen so nachhaltig be- einflußt?

Nach gründlichem Studium der mir zugänglichen Li- teratur komme ich zu dem Schluß, daß dieser tief- greifende Einfluß nur von einer Organisation her- rühren kann, der die Neffen beigetreten sind: der weltumspannenden Pfadfinderorganisation mit dem Fähnlein Fieselschweif (19). Es handelt sich um eine paramilitärisch organi- sierte Truppe von straffer Disziplin und äußerster Effizienz. In der ganzen Welt finden sich befreun- dete Organisationen, die zu sofortiger Hilfestel- lung bereit sind, etwa in Alaska (20), in der Wüste (21), im Hochgebirge (22). Auch in Enten- hausen scheinen neben dem Fähnlein Fieselschweif weitere Fähnlein zu existieren (23). Zu den Auf- gaben der Vereinigung gehört es vor allem, die Spur zu lesen und den Pfad zu finden (24). Es fin- den ständig Trainingstreffen und Übungsstunden statt. Auch solche Disziplinen wie fußfreies Nach- hinken und kopfloses Querlegen (25) werden berück- sichtigt. An Heimabenden (26) kommt die sog. Ge- mütlichkeit zu ihrem Recht. Hierfür steht ein lu- xuriöses Clubheim zur Verfügung (27).

Um das hohe pfadfinderische Niveau der Mitglieder zu halten, werden Prüfungen abgehalten, beispiels- weise in Spurenlesen (28) und in Navigationskunde (29). Den Gewinnern winken pfundweise Orden (30), besonders sei noch der Frostbeulenorden erwähnt (31). Die Wettkämpfe werden mit militärischen Riten angeblasen (32). Geübt wird auch die Nach- richtenübermittlung mit den verschiedensten Me- thoden, von der Buschtrommel (33) über Rauchsig- nale (34) bis hin zum Sprechfunk (35). Während in





der Frühphase des Pfadfindertums der Einsatz eines Spürhundes offenbar noch als schändlich gilt (36),



legt sich das Fähnlein später den berühmten und hochdekorierten Spürhund Spurobold (37) zu, zärtlich auch 'Spuriboldi' genannt (38). Technische Hilfsmittel sind offenbar in unbegrenztem Umfang vorhanden, sie reichen von der kompletten Navigationsausrüstung bis zum eigenen Hubschrauber (40).



Geführt wird diese Truppe von Offizieren, wie etwa einem P.F.U.O.H.F. (41), einem P.B.P.O.G. (42), dem Generalfeldmeister (43). Die den Pfadfindern von ihrem Vorgesetzten vorgelebte Lebensweise (44) muß als spartanisch bezeichnet werden.



Ein Teil des großen Erfolges des Pfadfindertums beruht also offenbar auf der Betonung der Solidarität, der genügsamen Lebensweise, der geradezu militärischen Zucht.

Wesentlichen Anteil am Erfolg der Pfadfinder hat aber auch jenes kleine Handbuch (45), in dem das



Wissen der Zeit in Anwendungsbeispielen für alle Gelegenheiten komprimiert ist. Ein Buch, nicht größer als eine Mao-Bibel, welches nicht nur ein Kapitel über Weltraumsprachen enthält, sondern auch präzise Stellung nimmt zu Stichworten wie "Zahnbehandlung", "Maulsperre" und "Umgang mit seltenen Tieren" (47). Es hilft bei der Überset-



zung jeder nur denkbaren Schrift (48), enthält Abbildungen aller Edelsteine und Halbedelsteine in Farbe (49), gibt Hilfestellung beim Retten von im Schlamm steckenden Personen (50), ebenso wie bei Unfällen mit Schildkröten (51). Nur sehr selten erleben wir, daß das Buch keine Auskunft geben kann (52).



Es ist also zusammenfassend festzustellen, daß es der Pfadfinderorganisation des Entenhausener Universums gelungen ist, eine überaus straff durchorganisierte und effiziente Vereinigung aufzubauen, deren gesammelter Wissensschatz in einem beeindruckenden Handbuch aufgelistet ist. Nicht nur die unmittelbaren Zwecke der Vereinigung, als da sind Spurenlesen, Nachrichtenübermittlung, Brückenbau usw. werden trainiert. Nein, die Organisation übt auch einen nachhaltigen Einfluß auf die allgemeine Lebensmoral und die charakteristischen Eigenschaften ihrer Mitglieder aus.

An den Fieselschweif-Mitgliedern Tick, Trick und Track Duck läßt sich der persönlichkeitsbildende Einfluß des Fähnleins beispielhaft erkennen. Der Donaldist mag sich nun fragen, wie weit der festgestellte Wandel im Leben der Neffen positiv zu werten sei; dies insbesondere unter dem Aspekt, daß die Überlegenheit der drei über ihren Onkel immer mehr zunimmt. Dazu mein' ich: nur durch Mithilfe seiner Neffen gelingen Donald jene Taten, die wir immer wieder bewundern. Sie sind es, die dem Häuserzerstörer Hartweizengrieff mit Mauerpfeffer als Frühstück bringen, die in einem südamerikanischen Gewässer ohnmächtig Treibenden (53) vor dem Ertrinken retten. So



hilft schließlich auch die im Fähnlein Fieselschweif erfolgte Schulung und Bildung der Neffen unserem Idol Donald beim Vollbringen seiner Taten.

Damit wird das Fähnlein Fieselschweif zu einer Organisation (54), der wir unsere Beachtung schenken sollten. Der Aufbau des Fähnleins enthält beispielhafte Elemente, die gerade eine donaldistische Organisation wie die unsere sich zu eigen machen sollte.

Schon WAIS hat 1981 auf dem Kongreß in Großhansdorf festgestellt, daß Entenhausen uns Vorbild und Mahnung sein sollte. Bei unserem Studium des Entenhausener Universums sollten wir stets darauf sehen, die Forschungsergebnisse auch auf uns selbst anzuwenden. Was kann nun eine Organisation wie die D.O.N.A.L.D. von einer Organisation wie dem Fähnlein Fieselschweif lernen? Den Donaldismus verbreiten heißt kämpfen. Wir stehen einem Heer von Ignoranten, Kommerzialisten und Vulgärdonaldisten gegenüber, denen wir in zäher Arbeit das Banner des lautereren Donaldismus entgegenhalten. Nur Erfolgreiches aus Entenhausen übernehmend werden wir selbst erfolgreich sein.

Wie die Mitglieder des Fähnlein Fieselschweif Kraft und Ideen schöpfen aus dem Pfadfinderhandbuch, so schürft der Donaldist aus Werken und Schaffen von Donald Duck richtungsweisenden Erkenntnissen. Die Überlieferer aus dem donaldistischen Universum haben uns einen unerschöpflichen Born an Erfahrungen und Lebensweisheiten des Donald Duck an die Hand gegeben, der uns bei steter und konsequenter Anwendung nicht im Stich lassen wird.

Auch unter Beachtung des weiterhin zu heiligenden Prinzips der Wirkköpfigkeit ist festzuhalten: den ständigen Kampf gegen Kommerzialisierung und Vulgärdonaldismus vermag nur eine Organisation zu führen die in ihrem Inneren von tiefer Solidarität getragen wird (55). Eine Organisation, die zwar ihren Unterabteilungen reichlich Gelegenheit gibt, wie tausend Blumen zu blühen, die aber wie ein schützendes Dach sich breitet über ihre Mitglieder. Dieses Dach darf nicht durchlöchert werden! Nicht zuletzt deshalb ist mit eindeutiger Härte in unserer Satzung festgehalten: "Wer sich zum Würdenträger dergestalt ernannt, daß die Gefahr eines Schismas entsteht, wird ausgeschlossen" (§2,13). Hier haben die Väter und Mütter der Satzung potentielle Gefahren, wie sie in einer lebendigen Organisation nun einmal drohen können, klar erkannt. Wir sollten dafür dankbar sein.

Der Donaldismus muß Raum haben für fähnleinartige Unterabteilungen wie die Rhein-Ruhr-Entente, B.O.N.A.L.D., F.R.A.N.Z., der Gustav-Gans-Gesellschaft und G.U.N.D.E.L. Diese können ihr fruchtbares Wirken zum Wohle des lautereren Donaldismus unter Beachtung der FDGO entfalten. Aber nur Solidarität im Inneren gibt uns die Kraft bei der Verbreitung der donaldistischen Lehre. Ein Verein (56), dessen Mitglieder sich in gegenseitigen Beschimpfungen und Verunglimpfungen ergehen, wird verflachen und verenden! Ein Verein (57), dessen Würdenträger sich macht- und geldlüstern etwa den Verlockungen des Mondgoldes hingeben, wird im Sumpf (58) der Bedeutungslosigkeit untergehen! Ein Verein, dessen Mitglieder niederen animalischen Genüssen, wie etwa (59) berausenden Getränken oder gutem Essen (60) nicht widerstehen können, wird kaum je einen Kommerzialisisten einen geschürzten Schwinger verpassen können.

Darum:

- Gegen Spalterey und Abweichlortum!
- Geschlossen/vorwärts auf dem breiten Weg der Ideen Donald Ducks!
- Einigkeit im Kampf gegen Kommerzialisierung und Vulgärdonaldismus!

Berlin, 31.3.1984



Literatur

1. HD 3, S. 21f.
2. HD 8/9, S. 11ff.
3. HD 10, S. 11
4. HD 16, S. 9
5. HD 20, S. 10
6. TGDD 4 (Wer die Arbeit kennt...)
7. TGDD 19 (Wir pfeifen auf Pomade)
8. TGDD 4 (Ein fliegender Drach)
9. TGDD 8 (Wir sind die Ritter von Quackenstein)
10. TGDD 50 (Sich mal! Ich habe eine Kaugummi-
blase...)
11. TGDD 23 (Onkel Donald! (An Angel))
12. TGDD 11 (Knaben haben im Frühling ihre be-
sonderen...)
13. TGDD 1 (Huch!)
14. Beste Verhalten (BV) 9 (Verder westwaarts,
jongens!)
15. TGDD 15 (Vielleicht wäre es doch das kleinere
Übel gewesen...)
16. TGDD 19 (In keiner Not uns waschen und Gefahr)
17. TGDD 11 (Da kommt Stockfisch)
18. TGDD 68 (Wie lang soll die Reise denn dauern?)
19. TGDD 77 (Nö, nur wir!)
20. TGDD 65 (Fähnlein 66 des ark. Pfadfinderver-
bandes)
21. TGDD 67 (Fähnlein 606 von der 2. Brigade...)
22. TGDD 10 (Vielleicht gibt es im Dorf... 2 Bilder)
23. TGDD 2 (Ihr Fähnlein ist herzlich eingeladen...
2 Bilder)
24. TGDD 25 (Bis jetzt haben wir den Preis noch
immer...)
25. TGDD 59 (Fußfreies Nachhinken)
26. TGDD 29 (Heute ist doch Heimabend...)
27. TGDD 27 (1. Bild Rieselgold)
28. TGDD 27 (Wir müssen sowieso für unsere nächste
Prüfung im Spurenlesen üben...)
29. TGDD 28 (Wir machen nämlich heute die Naviga-
tionsprüfung...)
30. TGDD 16 (es ist mir daher eine Ehre, den stell.
Gruppenführern...)
31. TGDD 12 (Pah, das macht einem Pfadfinder doch
nichts!)
32. TGDD 16 (Dann blas zum Wettkampf!)
33. TGDD 16 (Bumm!)
34. TGDD 15 (Rauchsignale! Wie bei den ersten
Menschen!)
35. TGDD 16 (Achtung Hauptquartier! Wenn Argus...)
36. TGDD 16 (Noch nie haben die Pfadfinder einen
Bluthund...)
37. TGDD 71 (Wißt ihr noch, wie er die Spur eines
Einbrechers...)
38. TGDD 34 (Gewinner der Goldmedaille im Spuren-
suchen)
39. TGDD 28 (Prahm wechselt Kurs nach Nord-Nord-
west)
40. TGDD 64 (...dann fliegen wir dich hin. Mit dem
Hubschrauber...)
41. TGDD 16 (P.F.U.O.H.F.)
42. TGDD 27 (P.B.P.O.G.)
43. TGDD 58 (...und setze ich Sie hiermit wieder
in Ihren alten Rang...)
44. TGDD 59 (Iß roh, so wirst du froh)
45. TGDD 46 (Om Chu Sklom Stu)
46. TGDD 49 (Jik jik nok wak wu zik zek!)
47. TGDD 77 (Such unter Zahnbehandlung)
48. U\$ 108 (WE CAN! Our Junior Woodchucks guide
book cau...)
49. BV 15 (Volgens de fotos in het handboek zijn
het toermalijnen...)
50. TGDD 16 (...wirft man in Schlamm steckenden
Personen ein Seil zu)
51. TGDD 16 (Scheintot-Schienbeinbruch-Schildkröte)
52. TGDD 63 (wahrscheinlich braucht man ein beson-
deres Zauberwort...)
53. TGDD 26 (Da vorn! Wieder ohnmächtig!)
54. TGDD 15 (Welt-Pfadfinder-Landes-Oberverbands-
Stabs-blah-blah-blah)
55. TGDD 19 (Wir können uns gratulieren, die Ver-
setzung ist gesichert)
56. BV 4 (Bar! Auh! Stiekemer!)
57. TGDD 58 (Aus dem Weg! Ich habe den Mast zuerst
gesehen!)
58. TGDD 58 (SH-Kreuz, UR-Stern, TB-Spange)
59. TGDD 59 (ungezählte Gläser Blubberlutschi)
60. BV 15 (Geroosterde Nachttegaalkeeltjes...)
61. TGDD 19 (Wir wollen sein... Und Onkel Donald
helfen in jeder Not)

Gangolf Seitz:
Das Donaldische

QUIZ

Eines Tages erwarb Herr K. ein Buch und belas sich
über die Ausübung der Stärke. Da kam ein kleiner
Mann zu ihm und äußerte ein Verlangen. Herr K.
verweigerte, da er glaubte, durch die Lektüre des
Buches sei er stark geworden. Der Mann aber
beharrte auf seinem Verlangen.



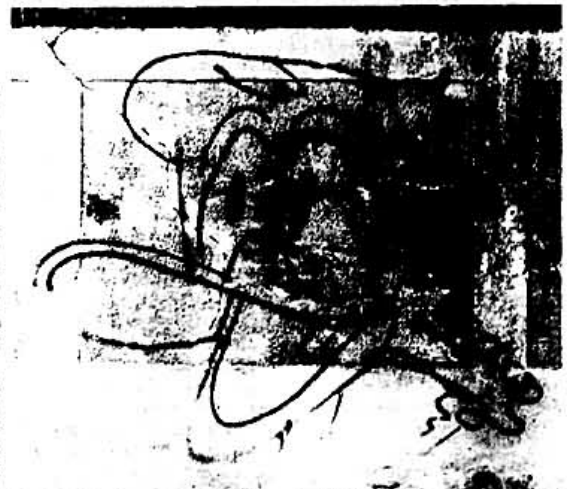
Herr K. bewies dem Mann seine Stärke und vergaß,
den Rausch der Stärke genießend, die Vorsicht.
So wurde die Stärke zur Schwäche. Da konnte der
Mann Herrn K. überwinden. Noch bevor der kleine
Mann richtig böse wurde, mußte Herr K. das Ver-
langen des Mannes erfüllen.

Um welchen Herrn K. handelt es sich?

Auflösung vom letzten Mal: Es war



Bootsmann Bottervogel (U\$ 16, MM 6-8/61, TGDD 42)



Mit linker Hand wurde Donald Duck an eine Wand in der Königsstraße gesprüht.
Unübersehbar verewigte sich daneben der „Künstler“.



HEY DAISY , WHATEVER HAPPENED TO SCROOGE ?

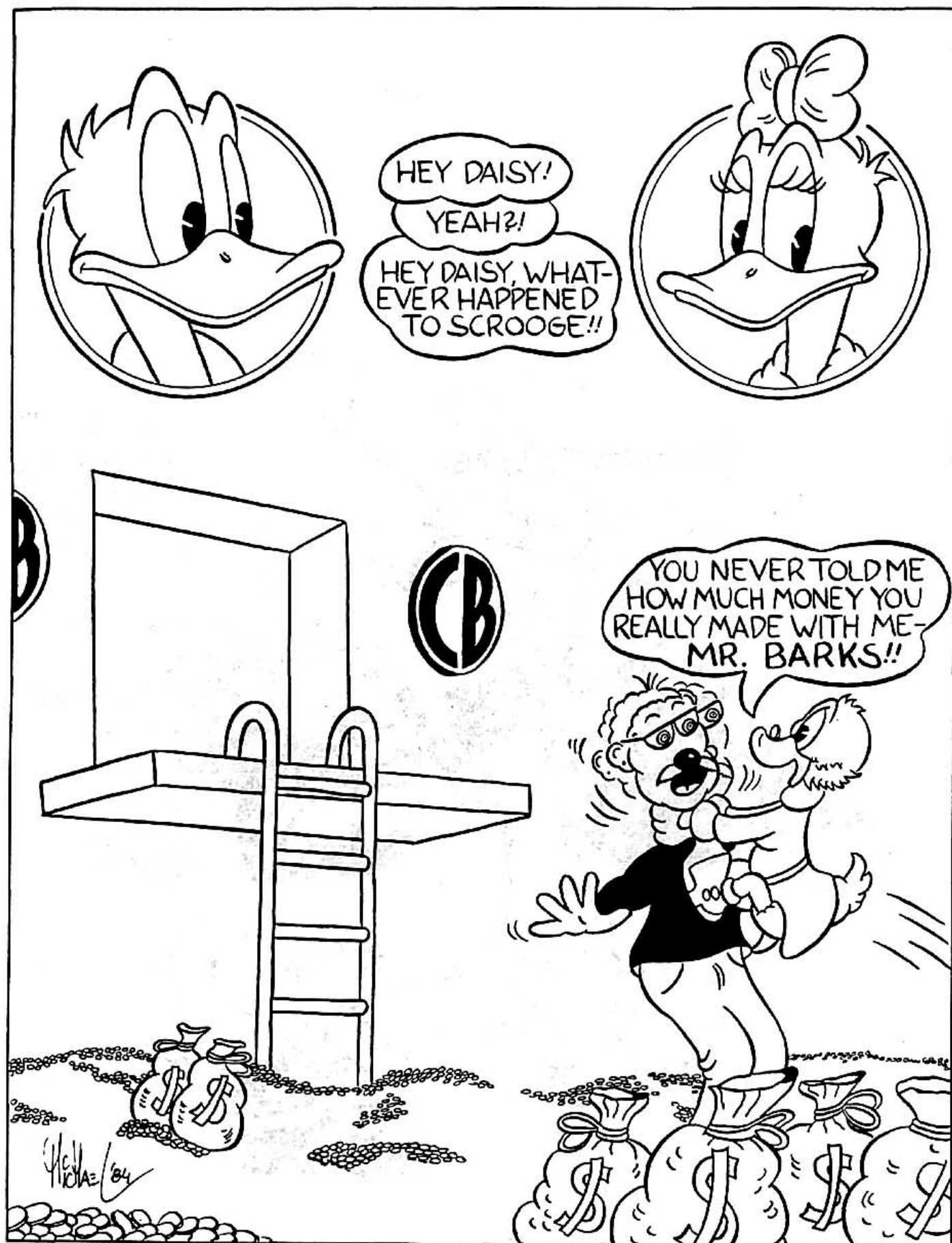
Wer erinnert sich nicht an das über alle Maßen schöne und erbauliche Sonderheft vom Sommer 1982, in dem verschiedene Zeichner ihre je eigene Version zur vorgegebenen Blase: "Hey Daisy, whatever happened to Scrooge?" zum Besten geben konnten? Anlässlich des Comic-Salons 1984 in Erlangen kam Hans v. Storch nun auf die geniale Idee, die Existenz des legendären Hamburger Donaldisten mit einem Höhepunkt ausklingen zu lassen ... na ja, und da mußte halt diese alte Idee noch einmal herhalten. Wie schon beim letzten Mal haben die diversen Zeichner keine Mühe gescheut, ihre Fassung jenes berühmten Ausspruchs zu Papier zu bringen, und in der Tat ist eine Zeichnung hochkarätiger als die andere. Here we go, und 1000 Dank noch einmal an alle, die einen Beitrag geschickt haben ... und möge der Fluch des Albatross diejenigen ereilen, denen ich umsonst hinterhergelaufen bin.

Klaus Shandy Strzyz



PETER PETRI aus Berlin zeichnet Comics, Cartoons und Illustrationen für Bücher und Zeitschriften und ist außerdem fester Mitarbeiter am KOPF HOCH Kalender und dem Comicmagazin RAD AB.

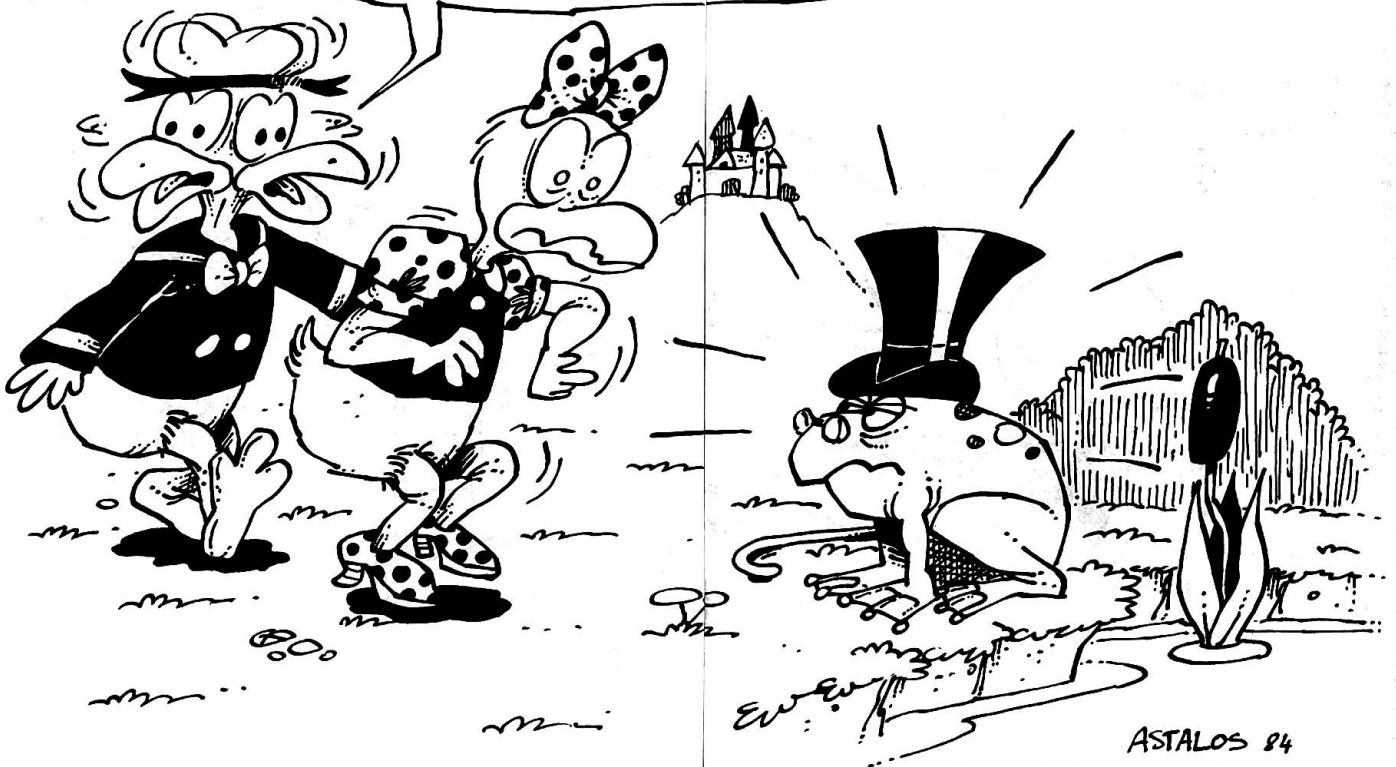
Vorherige Seite: CHRIS SCHEUER, 1952 begnadetes Talent aus der Steiermark in Österreich, erhielt auf dem Comic Salon 1984 den MAX UND MORITZ Preis als bester deutschsprachiger Comiczeichner. Veröffentlichungen u.a. in dem Magazin COMIC FORUM sowie in Frankreich in CHARLIE MENSUEL.



MICHAEL ENGLER-KELLERSMANN, geb. 1961, quält sich zur Zeit noch durchs Studium der visuellen Kommunikation in Düsseldorf

IVICA ASTALOS, Jahrgang 1954, arbeitet
nach einer mehr oder weniger erfolglosen
STINT 1972 bei Rolf Kauka inzwischen
seit 10 Jahren als Zeichner beim
deutschen MAD.

HEY DAISY,
WHATEVER HAPPENED TO SCROOGE ?





WERNER, 1949 geb. männlicher Part des Underground-Teams Mali & Werner
 (U-COMICS, PORNO COMIX, Arbeiten für den Rotbuch-Verlag etc.etc.pp.)
 To know him is to love him ...

to Kallif
 Storch
 + Klaus
 Schütz



from Mali + WERNER
 < O MICHAEL K STATT



LEO KROL, 31 Jahre alter holländischer Lehrer aus Amersfoort, zeichnet für Unterrichts- und Gewerkschaftsblätter. 1965 findet seine erste Kunstausstellung zum Thema SCROOGE McDUCK statt.



HEY DAISY
WHATEVER
HAPPENED
TO
SCROOGE?



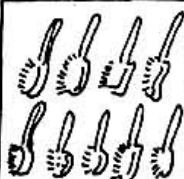
HENDRIK DORGATHEN, Jahrgang 1957, hat in ZOMIX, COMIXENE, COSMICS und verschiedenen anderen Zeitschriften veröffentlicht. Punk on, Hendrik!



**ALLES ÜBER
DEN AUTOR**



DER AUTOR



SEINE BÜRSTEN
SAMMLUNG



DIE LIEBLINGS
BÜRSTE



BEIDHÄNDIGES
BÜRSTEN

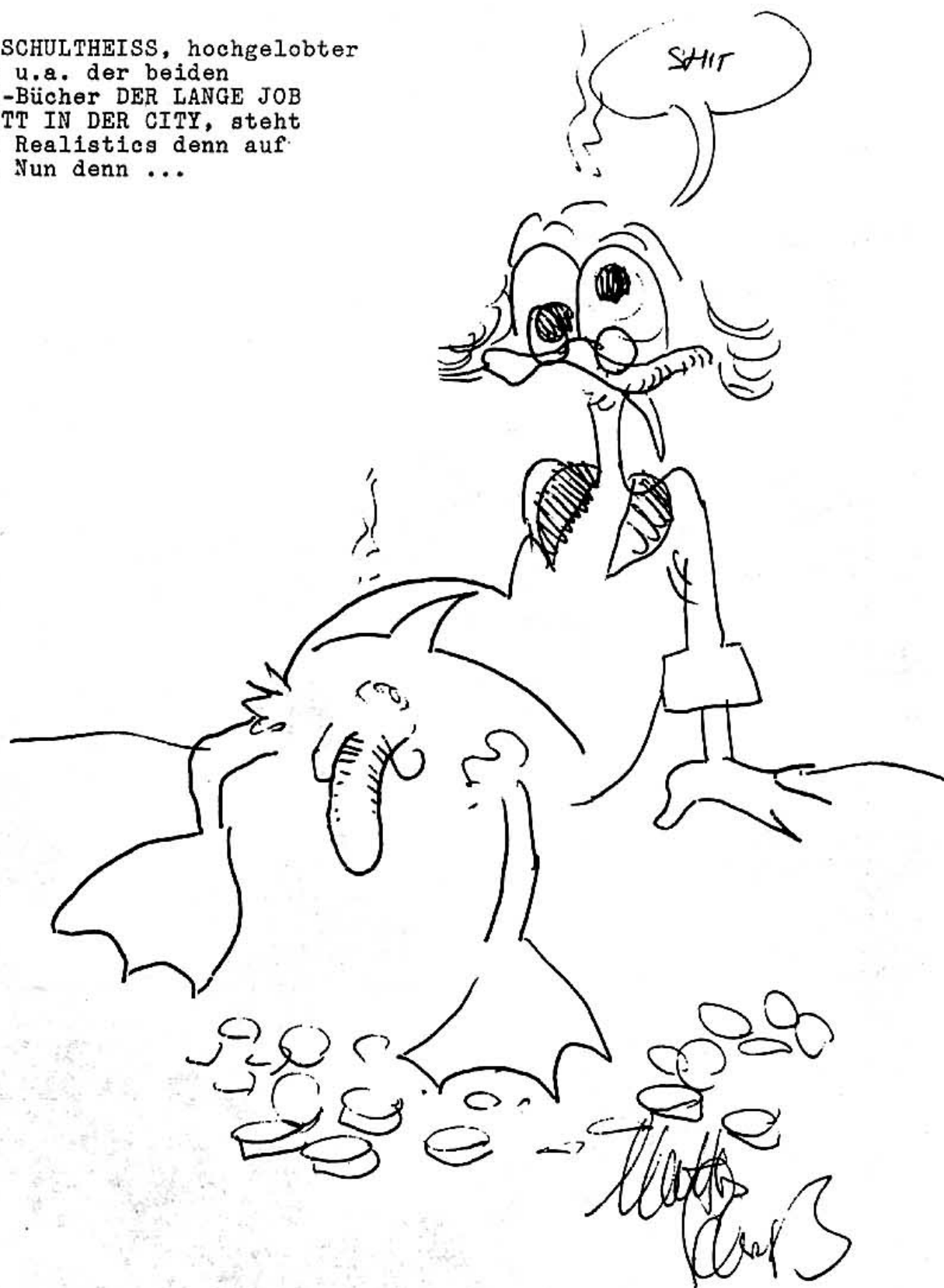


FREIHÄNDIG



ALLES KLAR?

MATHIAS SCHULTHEISS, hochgelobter Zeichner u.a. der beiden BUKOWSKI-Bücher DER LANGE JOB und KAPUTT IN DER CITY, steht mehr auf Realisticks denn auf Funnies. Nun denn ...



Impressum: Dies Heft "Hey Daisy, whatever happened to Scrooge?" erscheint erstmals im Januar 1985 unter der Serienbezeichnung "Sonderheft 14 des Der Hamburger Donaldist". Inhaltlich ist es eine Fortsetzung des Sonderheft 11 gleichen Namens. Dies Heft ist auch Bestandteil des Der Hamburger Donaldist 50.

Herausgegeben wird das Heft ohne Gewinnabsicht durch das Duck Museum Storch, Ostpreußenweg 39, 2070 Großhansdorf

Redaktion: Klaus S. Strzyz, Frankfurt

Copyright für die Abbildungen: Walt Disney Prod. Der Nachdruck des Heftes als Ganzes oder in Teilen ist nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung durch den Herausgeber zulässig.

Dieses Heft ist Hans von Storch gewidmet.

Berichte aus dem DIREPOL: Weihnachten in Entenhausen, oder Ist die Ente wunschlos glücklich? (Vortrag vom Botenjungen PATRICK BAHNERS auf dem 7. Kongress der D.O.N.A.L.D. 1984 zu Berlin)

Vortemerkung: Dieser Vortrag war geplant als Festvortrag für die donaldische Geburtstagsfeier des Direktors des DIREPOL, Patrick Bahnners, am 11.2.84. Für diese Feier waren u.a. mit donaldischen Motiven versehene Einladungen verteilt worden, es wurde der erste Donner Popp-Pokal ausgetragen, eine Lotterie zugunsten von ohrrlosen Ohrenulen war vorbereitet worden, es wurde in wehevoller Atmosphäre der Hausfrauenreport im Verein mit zwei Donald-Filmen gezeigt, die Räumlichkeiten waren liebevoll mit Donald Postern geschmückt, die Damen waren im Daisy-Duck-Kostüm gekleidet und wurden entsprechend begrüßt (Sei gegrüßt, du Holde! Laß mich ein Lager für uns auf grüner Au bereiten, auf daß wir froh zum leckeren Mahl schreiten!), kurz: das glanzvolle Ereignis wäre zu einem Meilenstein in der Geschichte des angewandten Donaldismus geworden, wären nicht zufällig auch üble Undonaldisten anwesend gewesen, die bereits den ehrwürdigen Popp-Pokal lächerlich zu machen suchten ("Kindergeburtstag") und die Verlesung des Festvortrages unmöglich machten. Daher entschloß sich der unerschrockene Wissenschaftler dazu, seine Erkenntnisse in Berlin den donaldischen Massen zu präsentieren. Am 31.3.84 eröffnete er den Reigen der fünf Vortragenden. Obwohl die Dias, die er hatte anfertigen lassen "hinten im Saal ungefähr in Briefmarkengröße erkennbar" waren (H.D.Heilmann), wurde er für seinen Vortrag, "der ja in die Jahreszeit passt" (H.R. Hängel) mit dem Orden "Leistungssträger 7.D.O.N.A.L.D. Kongreß Berlin 1984" ausgezeichnet. Zurück in Bonn, wurde der Vortrag noch mehrfach, angereichert durch eine allgemeine Einführung in das Wesen des Donaldismus und die Arbeit der D.O.N.A.L.D., im Schulunterricht des Beethovengymnasiums den erstaunten Interprimanern zu Gehör gebracht. Besonders machtvoll gestaltete sich das Absingen der Hymne (der Eindruck wurde leider dadurch beeinträchtigt, daß einige Schüler sitzen blieben, da sie sich durch die Aufforderung "Alle Enten sollen sich erheben!" beleidigt fühlten). Das Echo bei den Lehrern war zwiespältig: Während der Englischlehrer später gegenüber Dritten äußerte, hätte er gewußt, worauf er sich einlasse, hätte er es nicht zugelassen, und der Religionslehrer perplex den Einwand äußerte "Aber Donald ist doch eine erfundene Figur", lernten einige Lehrer schnell, donaldisch korrekt Beifall zu bekunden ("Klatsch! Klatsch!Klatsch") und machten von dieser Möglichkeit ausgiebig Gebrauch. Die Philosophielehrerin gestand sogar ein, selbst eine Sammlung alter Micky-Maus-Hefte zu besitzen. Alles in allem zumindest ein Teilerfolg auf dem Wege, den Donaldismus im Bildungswesen zu verankern, wie es § 5,3 der D.O.N.A.L.D.-Satzung fordert.

Commodore Leadpipe J. Cinch

Entenhausen, das in vielen Zügen dem Nordamerika der 50er und 60er Jahre unseres Jahrhunderts ähnelt¹, weist fast kein religiöses Leben auf. Selten wird in den uns vorliegenden Berichten von einer religiösen Zeremonie gesprochen, in den Bilddokumenten begegnen uns nur vereinzelt Kirchen und Kapellen². Lediglich einige Wendungen des Volksmunds (wie etwa "St.Nimmerleinstag") bezeugen, daß es einmal ein reges religiöses Leben in Calisota gegeben hat. Beschwörungsformeln wie "Herr, du meine Güte" zeigen, daß (Hörsitzende, vielleicht zwischenzeitlich unterdrückte religiöse Gefühle und Hoffnungen auf dem Lande noch lebendig sind. Der Ausbreitung des Kapitalismus, wie sie sich seit dem Goldrausch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts in Entenhausen vollzog³ und als deren reinsten Inkarnation der Multimilliardär Dagobert Duck gelten kann, konnte ein Festhalten an christlichen Werten wie Nächstenliebe, Barmherzigkeit und Bescheidenheit nicht dienlich sein. An die Stelle des christlichen Gottes traten andere Gottheiten wie die Technik (Abb.1; TGDD 68), Helden



vergangener Zeiten (Abb.2; TGDD 11) und vor allem



Geld und Konsum. Dies führte zu einer starken wirtschaftlichen und sozialen Polarisierung unter den Entenhausenern. Die Ärmsten von ihnen leben

Ist das nicht toll: Im 50. Jahren werd' ich 1984!

Donald Duck, 50, weltberühmter Entenrich: Hallo, Fanal! Ich bin 50. Geburtstag im Juni das Allergrößte für mich war. Glückwünsche aus allen Ländern der Erde und aus Hollywood die Zusage, daß ich mindestens 100 Jahre alt werde. All meinen Gönnern und Freunden ein herzliches quak, quak, quak!





in vor der Stadt gelegenen Stadtteilen, die in schlimmsten Elend dahinvegetieren, während die Reichsten buchstäblich in Geld schwimmen. In Vierteln wie Kummersdorf (TGDD 3) wird gerade zu Weihnachten das Elend besonders deutlich (Abb.3). Obwohl aber im Wirtschaftsleben der Stadt christliche Werte, wie sie das Weihnachtsfest ausmachen, keine Rolle mehr spielen, erwachen in vielen Entenhausenern zu Weihnachten soziale und caritative Gefühle. Insbesondere die unzähligen Vereine der Stadt versuchen durch Sammlungen und andere Aktivitäten Geld zu beschaffen, um den Bewohnern der Elendsviertel ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen. Oft stoßen die wackren Sammler aber bei den potentiellen Spendern auf obendre Armut, die sie bekämpfen wollen (Abb.4).



Finanziers wie Dagobert Duck zögern nicht, ihren Schuldnern auch noch zu Weihnachten den letzten Kreuzer aus der Tasche zu ziehen (Abb.5). Um mehr

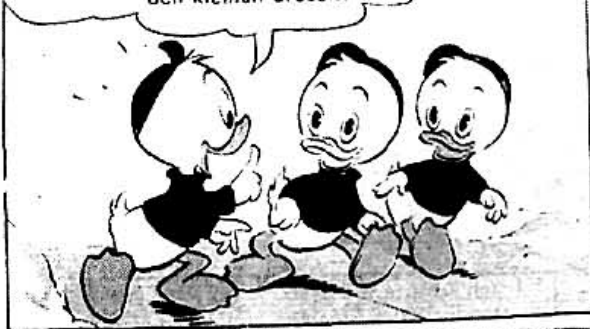


Geldquellen für caritative Unternehmungen sprudeln zu lassen, greifen einige Sammler sogar zu List und Tücke. Zu besonderen Einfallreicherum bringt es dabei Donald Duck, der sich als heruntergekommenen Familienältester Jakob Jungerpel aus Schottland verkleidet, um seinem Onkel Dagobert Duck Geld für die Kinder aus Kummersdorf aus der Tasche zu locken (Abb.6). Außerdem lockt er eine gefährliche Bestie in den Geldspeicher des Bankiers, nur um sie gegen Belohnung wieder einzufangen (Abb.7).



Ein Teil der Spenden zur Weihnachtszeit fließt auch eher zweifelhaften Zwecken wie einer Weihnachtsfeier des Kleintierzüchtervereins zu (Abb.8). Obwohl die meisten dieser Maßnahmen gewiß ehrlich, wichtig und lobenswert sind, führen sie doch nicht zu einer Kritik an den bestehenden Herrschafts- und Produktionsverhältnissen, da diese Unternehmungen zeitlich begrenzt und zweckgebunden bleiben. Da sie zu einer Beschwichtigung der unteren Volksklassen führen, dienen sie eher dazu, das kapitalistische System zu zementieren als es in Frage zu stellen. Es wäre dennoch übereilt, alle Schuld am niedrigen Lebensstandard der Entenhausener dem klassischen Kapitalismus zuzuschreiben, läßt der Monopolkapitalismus Entenhausener Prägung unter Führung Dagobert Ducks der Initiative des einzelnen doch besonders wenig Raum. Erfreulich ist jedoch auf jeden Fall, daß viele Entenhausener zu Weihnachten egoistische Gefühle und eigennützige Bestrebungen zugunsten der Hilfe am Nächsten und dem Wunsch, ihm eine Freude zu machen, zurückstellen (Abb.9; TGDD 23). Dies mag zum einen in Schuldgefühlen, zum zweiten im christlichen Erbe und zum dritten in der guten Anlage der Natur des Menschen, Pardon: der Ente seine Wurzeln haben. So versuchen z.B. Tick, Trick und Track Duck und ihr Onkel Donald (Abb.10) unabhängig voneinander, für die kleinen Brösel, arme Knaben aus der Unterschicht, Teilnehmer des traditionellen Schneemannbauwettbewerbs, selbst den Preis zu gewinnen. Daß sie sich dabei gegenseitig in die Quere kommen, zeigt zwar, daß es noch an Organisation und Koordination der sozialen Hilfsarbeit hapert, daß aber der gute Wille vorhanden ist. Besonders für das soziale Gewissen der Enten-

Wißt ihr was? Wir bauen auch eine Schneeplastik. Und den Gewinn geben wir den kleinen Brüssels.



Wie wär's, wenn ich versuchte, den Preis für sie zu gewinnen?



Ihr sollt auch nicht umsonst gebetet haben. Wenn auch nicht der Schnee für ein neues Kleid für eure Königin gekommen ist, so ist doch der 1. Preis gekommen.



hausener zur Weihnachtszeit spricht, daß der Bürgermeister der eigenen Schneeplastik der kleinen Brüssels den 1. Preis zukommen läßt (Abb. 11). Obwohl nicht nur in den unteren Schichten, sondern oft auch im Mittelstand oft wenig finanzielle Möglichkeiten bestehen, das Fest angemessen zu feiern, floriert das Geschäft des Handels zu Weihnachten (Abb. 12), der sich immer neue Raffinessen ausdenkt,



HIER VERKOPEN ZE KERSTBOMEN IN ALLE SOORTEN EN MATEN!

DE BLAUWE KOSTEN F15.48!
DE RODE F20.98! DIE OUDPROSE
EN AARDBEI-KLEURIGE
ZIJN F26.50!

SLIK!



Na und? Nach dem Fest kannst du doch sagen, leider sei die Voraussage nicht eingetroffen. Wäre ja nicht das erste Mal!



Juhuuu!

um die breitgestreuten Konsumwünsche der Käuferschaft zu befriedigen (ein Beispiel sind verschiedenfarbige Tannenbäume). Er läßt jedoch auch nicht die Möglichkeit aus, durch betrügerische Machenschaften seinen Umsatz zu vergrößern (Abb. 13; TGDD 3): Der Großindustrielle Dagobert Duck beispielsweise läßt zu einem Zeitpunkt, an dem Schnee durch die Metereologen für Wochen ausgeschlossen wird, eine gegensätzliche gefälschte Voraussage durch seine Zeitungen verbreiten, um den Absatz von Rodelschlitten zu steigern. Großes Geschick beweist der Handel des weiteren auch darin, einmal aufgedeckte unlautere Maßnahmen zum Besseren zu wenden (Abb. 14).

Und besonders grüßen wir unseren Wohltäter Dagobert Duck. Seinem Genie verdanken wir nicht nur ein weißes Weihnachtsfest, sondern ...

... jetzt, wo der Regen die Seifenflocken weggeschwemmt hat, auch die Tatsache, die sauberste Stadt der Welt zu sein.



Juhuuu!

Dagobert Duck jedenfalls, dessen Kunden sich wegen zu wenig Schnee beschwerten, läßt die Stadt von künstlichem Schnee, nämlich Seifenschium, überfluten. Als der Seifenschium weggeschwemmt wird, ist Entenhausen die sauberste Stadt der Welt. Dagobert ist der Dank seiner Mitbürger gewiß. In Entenhausen ist zur Weihnachtszeit ein starker Hang zum institutionalisierten Brauchtum sichtbar: Alte Bräuche oder christliche Sitten werden einerseits aus wahrer Freude und echter Nächstenliebe, andererseits zur Erfüllung gesellschaftlicher Soll- und Mußwartungen hochgehalten. Die ganze Stadt ist im Dezember weihnachtlich geschmückt, fast an jeder Ecke steht ein originell verkleideter Weihnachtsmann, der mit Glocke und Kessel für soziale Zwecke sammelt. Besondere Tradition genießt der Weihnachtsschmaus im Kreise der Familie, der bei Kerzenlicht durch Verspeisen einer Weihnachtsgans zelebriert wird. Das Weihnachtsfest ist eines der wenigen Gelegenheiten im Jahr, anlässlich derer die traditionellen Werte der Familie, vor allem die Reinlichkeit (Abb. 15; TGDD 19) sich besonderer Ver-

So - und zur Feier des Tages spendieren wir eine Handvoll Lavendelbadesalz.





Jawohl, laßt uns schwören!
Wir wollen sein ein einig
Volk von Brüdern, in
keiner Not uns waschen
und Gefahr!

Jetzt
und ...

... immer-
dar!



Auch die
Stadtväter
von Entenhaus-
en haben
einen Weih-
nachtswunsch...

Wenn Sie mich fragen, meine
Herren, dann wünsche ich
mir ein paar tausend Taler zu
Weihnachten, um die Distel-
straße pflastern zu können

ehrung erfreuen, während ansonsten die hergebrachte Elternrolle durch antiautoritäre Erziehung (MM 20/77) stark an Bedeutung verloren hat. Selbst am Christfest setzen Kinder ihren Vormündern Trotz und Widerwillen entgegen. Ihre Abneigung gegen Sauberkeit reicht sogar bis zu einem nachempfundenen Rütli-Schwur (Abb.16). Es gibt jedoch auch tätige Reue bei den Kindern, wenn sie erkennen, daß sie sich gegenüber ihren Vormündern zuviel herausgenommen haben (Abb.17; MM 51/80). Ob diese



Ich sag' euch, Weihnachten
fällt diesmal flach.

Ein Wunder war's
nicht, wo wir uns auch
immer vorm Abwasch
gedrückt haben.



Musterknaben
hatten keine
solchen Sor-
gen!

Aber wir wa-
ren keine.
Eher wahre
Teufel!

Nervensagen.
Druckgeber,
ganz miese Ty-
pen! Und jetzt
haben wir die Be-
sicherung



Ob wir uns bessern könnten? Wir hatten
noch ein paar Stunden Zeit.
Nur wie?



Ich weiß! Wir könn-
ten unheimlich eilig
zu Onkel Da-
gober sein.

Ein paar Stunden
lang stehen wir das
schon durch.



... schenkt man was Praktisches wie
Unterhosen und warme Strümpfe, aber
keine Eisenbahn.

Du hast kein Herz,
Onkel Dagobert.

Einsicht freilich lange über den Weihnachtsabend hinaus Bestand haben wird, ist fraglich. Eine besonders wichtige Institution, die Einzug selbst in das Entenhausener Gesetzbuch gehalten hat, ist der Brauch des Schenkens und Beschenkt-Werdens. Die Bedeutung (Abb.18; WDC 208), die diese Sitte für



BUT AFTER MIDNIGHT WHOEVER GETS
IT AS A GIFT IS STUCK WITH IT! THAT
BEING THE CODE OF DUCKBURG! HAR!
HAR! HAR!



Von Oma einen Pullover ... von
Daisy eine warme Mütze ... von Onkel
Dagobert eine Weihnachtskarte
... und ... und ...



Ein Kamel! Tick, Trick
und Track schenken mir ein
Kamel.

die Einwohner der Gumpenmetropole gewonnen hat, dokumentiert, daß das Entenhausener Gesetzbuch vorschreibt, ein Beschenkter müsse ein um Mitternacht erhaltenes Geschenk stets in Ehren halten. Aus dem christlichen Brauch, sich gegenseitig eine Freude zu machen, ist oft ein geschäftliches "Eine Hand wäscht die andere" geworden (TGDD 52). Als die Stadtväter nach Geld für die Pflasterung der Dieselstraße seufzen (Abb.19), stellt Dagobert es bereit, unter der Bedingung, daß die Stadt das Material dafür aus seinem Steinbruch bezieht (Abb.20). Bei den Schenkgehnheiten der Entenhausener zeigt sich ein seltsam zwiespältiges Bild, das einerseits die bürgerliche Sparsamkeit, andererseits die Verschwendungslust des Konsumenten offenlegt. Während einige fordern, Geschenke sollten vor allem brauchbar und nützlich sein (Abb.21; TGDD 3), schenken andere ein in Entenhausen wenig sinnvolles Kamel (Abb.22; TGDD 9). Während die Spenderfreudigkeit des Milliardärs Dagobert Duck seinen engsten Verwandten gegenüber nur zu einer Weihnachtskarte

(Abb.23; TGDD 9), einem Golfball und je einer Marmel (Abb.24; US 47) ausreicht, schöpft er aus



VOOR MIJN NEEF DONALD DUCK EEN
GOLFBAL! VOOR MIJN ACHTERNEEFJES
KWIK, KWAK EN KWAK, ELK EEN
KNIKKER!



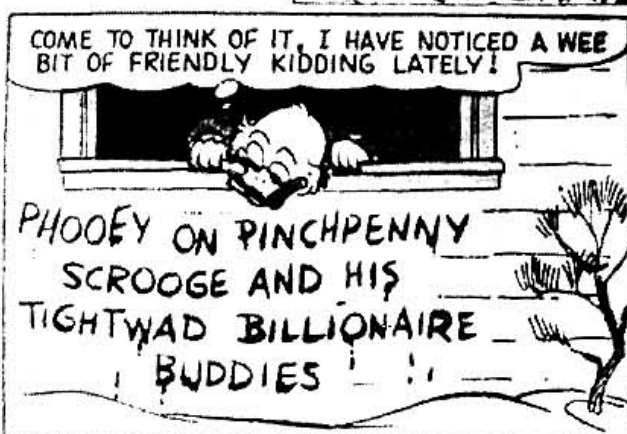
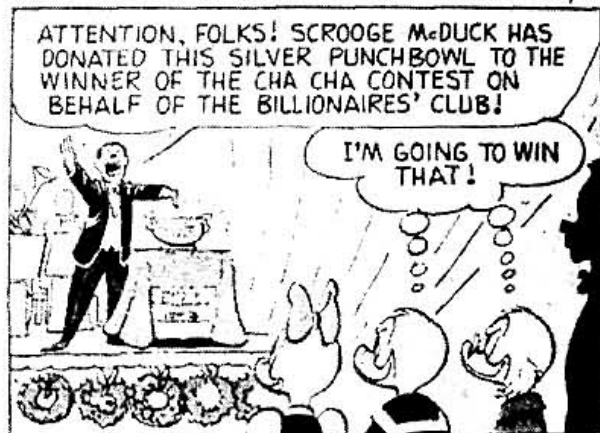
Traditionsbewußtsein aus einem alten Weihnachtslied unzählige Möglichkeiten, um den Hund einer reichen Adligen zu beschenken (Abb. 25; US 47). Er schenkt ihm zwölf Trommler, elf Dudelsackpfeifer, zehn Herren mit Zylinder und Spazierstock, neun Damen mit Reifrock und Perücke, acht Kühe mit je einer Bäuerin, sieben schwimmende Schwäne, sechs Wildgänse, fünf Goldringe, vier Papageien, drei französische Hühner, zwei Tauben und einen Bussard in einem Birnenbaum.⁵ Die Sättigung der Entenhausener mit Konsumgütern ist sogar schon so vollkommen, daß man kaum mehr weiß, was man sich wünschen soll, geschweige denn, daß man den Wunsch eines anderen erraten könnte, wozu sogar schon Gedankenleserinnen (Abb. 26) und Hypnotiseure (Abb. 27) eingesetzt wer-



den (MMSheft 8). Die Liebe der Entenhausener zu den traditionellen Weihnachtsbräuchen ihrer Heimat geht sogar so weit, daß sie überall, sei es in einem Unterseeboot (TGDD 15) oder in der Südsee (Abb. 28; MM 48-51/77), wo es übrigens nicht Schneeflocken, sondern vulkanische Asche schneit, das Fest in der gewohnten Weise zu begehen. Fehlt einem Entenhausener ein traditioneller Bestandteil der Weihnachtsfeier, so läßt er kein Mittel aus, daran zu gelangen. So gibt sich etwa Donald Duck (TGDD 11)



nacheinander als Don Petmeleo de Vaselino und als Graf von Gondola aus, um von seinem Onkel Dagobert mit einem Gänsebraten bedacht zu werden (Abb. 29). Besondere Bedeutung besitzen die zahlreichen offiziellen Anlässe, durch die das Weihnachtsfest begleitet wird, so z.B. der traditionelle Cha-Cha-Cha-Tanz (Abb. 30; Chr.Par.No.26), bei dem sich selbst der Milliardärsklub spendabel zeigt und an dessen Vorbereitung sich alle Entenhausener beteiligen (Abb. 31). Einige gesellschaftliche Anlässe, etwa





den Weihnachtspunsch der oberen Zehntausend für ihre weniger begüterten Zeitgenossen auf dem Marktplatz (TGDD 52), benutzen allerdings wohlhabende und daher einflußreiche Persönlichkeiten, um ihre persönlichen Rivalitäten auszufechten (Abb.32). Das Verhältnis der Entenhausener zum Weihnachtsfest ist zwiespältig. Multimilliardär Dagobert Duck, der für seinen Geiz und seine Sparsamkeit bekannt ist, wird von seinen Mitbürgern beschimpft (Abb.33; Chr. Par.No. 26). Er fühlt sich an Weihnachten einsam und verabscheut den Rummel, aber doch wohl nur, weil er nicht den Mut findet, über seinen Schatten zu springen und anderen eine Freude zu machen (Abb.34; TGDD 43). Er lädt sogar seine Neffen in seine Ski-



hütte ein, nur um ihre Tapferkeit und ihren Mut auf die Probe zu stellen (Abb.35; TGDD 43). Am Ende wird jedoch meist eines Besseren belehrt durch die Treue und Zuneigung seiner Verwandten. Besonders in der Jugend zeigt sich jene auch für uns so wünschenswerte Hinwendung zu den weihnachtlichen Werten: zu Nächstenliebe, Toleranz, Barmherzigkeit und Bescheidenheit (Abb.36; TGDD 3). Und es mag



kein Zufall sein, daß gerade im Elendsviertel Kammersdorf solche Gedanken gedeihen. Ziehen wir Bilanz, so stellen wir fest, daß Weihnachten auf der einen Seite zu einer bloßen Leerformel, zu einem Stimulanzmittel für Konsum und zu einer Gelegenheit der Flucht aus dem Alltag geworden ist, daß aber sich auf der anderen Seite liebevoll gepflegtes Brauchtum mit sozialen und caritativen Gefühlen zu einer sinnfälligen Einheit verbindet. Am Ende dieses Vortrags muß also einmal mehr gefragt werden: Entenhausen, quo vadis?

Anmerkungen:

1. vgl. Joe Schneider, U.S.A. aus donaldistischer Sicht, HD 16; Christian Baron, Zeig' mir das Land, wo die Enten wohnen, HD 28; Ernst Horst, Unser Freund - das Atom, Teil I, HD 34; ders., Dein Freund - das Atom, HD 37; ders., Unser Freund - das Atom, Teil 2+3, HD 40/41
2. Dem ehrenwerten Gevatter Ernst Horst verdanke ich den Hinweis, daß die Existenz des Papstes auf stella anatium belegt ist (MM-Beilage 7/60). Der Hofastrologe eines Burgherrn, in dessen Besitz sich einst der Stein der Weisen befand, nahm den Stein mit nach Rom, um ihm dem Papst zu zeigen. Die Tatsache, daß es im Mittelalter einen Papst gegeben hat, beweist natürlich weder, daß es im 20. Jahrhundert noch Päpste auf dem Entenstern gibt, noch daß sich Katholiken unter den Einwohnern Entenhausens befinden.
3. vgl. Christian Baron, Der unaufhaltsame Aufstieg des Dagobert D., HD 21; Patrick Banners, Mammon vincet omnia, HD 38
4. vgl. Friedrich Schiller, Wilhelm Tell, 2. Aufzug, 2. Szene:
Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr
(Alle sprechen es nach mit erhobenen drei Fingern.)
5. sinngemäß aus dem Dänischen übersetzt.

Nr.	Heft	Seite	Bild	Nr.	Heft	Seite	Bild
1	TGDD 68	4	5	19	TGDD 52	30	1
2	TGDD 15	15	2	20	TGDD 52	36	5
3	TGDD 3			21	TGDD 3		
4	TGDD 3			22	TGDD 9	55	5
5	TGDD 3			23	TGDD 9	55	3
6	TGDD 3			24	US 47	1	5
7	TGDD 3			25	US 47		
8	TGDD 3			26	Chr.Par.No.2	9	1-2
9	TGDD 23	47	7	27	Chr.Par.No.2	13	1-2
10	TGDD 23	50	8	28	MM 51/77	41	2
11	TGDD 23	55	3	29	TGDD 11	8	5
12	OS 203	2	7-8	30	Chr.Par.No. 26	14	7
13	TGDD 3			31	Chr.Par.No. 26	10	5-6
14	TGDD 3			32	TGDD 52	8	1
15	TGDD 19	55	4	33	Chr.Par.No. 26	5	8-9
16	TGDD 19	54	4	34	TGDD 15	14	2
17	MM 51/80	3	4-7	35	TGDD 43	48	8
18	WDC 208			36	TGDD 3		

Confutatio

Im HD 44 zweifelt Olaf Encke in brillanter Diktion einige Schlußfolgerungen meines Artikels "Ehrt eure großen Männer - Der Entenhausener Bürgermeister" im HD 43 an. Teils stellt er unzutreffende Behauptungen auf (mit keinem Wort habe ich behauptet, daß alle Schweine, die es in Entenhausen gibt, mit dem "Bürgermeisterschwein" gleichgesetzt werden müßten) teils formuliert er unsaubere Syllogismen (wieso folgt daraus, daß der Grundstücksmakler und Dagoberths Schuldner dicker als der Bürgermeister sind sowie Doppelkinn bzw. Hängebacken haben, daß es "sich also nicht um den Bürgermeister" handelt? Eine Zunahme des Körperumfangs durch verstärkte Nahrungsaufnahme ist (gerade bei Schweinen) die natürlichste Sache der Welt. Daß jemand, der grad alles zusammengekratzt hat, um seine Schulden beim alten Herrn Duck zu bezahlen, vor lauter Sorgen Hängebacken bekommt, ist nicht weiter verwunderlich. Die Fortschritte der Schönheitschirurgie, deren Behandlung sich in unseren Breiten immer mehr Politiker unterziehen (wer weiß, vielleicht charakterisiert das Doppelkinn in Entenhausen den vornehmen, distinguierten Herrn!), sind durch das Wirken von Monsieur Donald (TGDD 74), der selbst Frau Geheimrat Holzstock (die hat Haare auf den Zähnen!) in einen neuen Menschen verwandelt hat, hinlänglich bekannt.) Seit Hartmut R. Hänsel (HD 32/33/35) wissen wir, daß "C.Barks möglicherweise aus einem Zeitraum von einem Vielfachen des Alters unseres hiesigen Universums" berichtet. Dennoch lassen sich, insbesondere was die wesentlichen Gestalten und ihr Umfeld betrifft, klar beweisbare Schlüsse ziehen, d.h. unser Bild von Entenhausen ist eindeutig, einheitlich und einleuchtend. Dies kann nur daraus erklärt werden, daß die uns vorliegenden Berichte aus Entenhausen nicht durch puren Zufall zu uns gelangt sind, sondern uns bewußt und mit voller Absicht übermittelt wurden, damit wir uns auf wissenschaftlichen Wege dem Wesen Entenhausens nähern und so einer Stellung innerhalb der platonischen Ideenlehre (vgl. Wais, HD 36) gerecht werden können. Zu diesem Zweck müssen die Donaldgeschichten sich aus sich selbst erklären, dürfen keine unauflösbaren Widersprüche enthalten und müssen auf jede Frage des Wissenschaftlers eine Antwort geben können. Es ist nun einleuchtend, daß ein Politiker wie der Schweinebürgermeister, der so viele Skandale verursacht und so viele Katastrophen verschuldet hat, in einer Demokratie nicht fortwährend an der Macht gewesen sein kann, sondern ein politisches Leben mit Höhen und Tiefen durchgemacht hat. Fragt man nun nach seiner Tätigkeit und seinem Aufenthaltsort nach seinem Sturz, so entdeckt man, daß es in Kummersdorf ein einziges Schweinekind gibt, und zwar eins, das sich sozial engagiert. Der Schluß liegt nahe, daß es sich um einen Sohn des in Elend abgestiegenen Ex-Bürgermeisters handelt, der durch Aufgreifen sozialer Themen seinen Wiederaufstieg vorbereitet. Die Direktheit, mit der sich Donald an Dagoberths Schuldner, den er nahe Kummersdorf trifft, wendet, zeigt, daß er erwartet, dieser Herr werde sich seinen Wünschen aufgeschlossen zeigen, d.h. daß es sich vermutlich um den Ex-Bürgermeister handelt, der sich beim Volke beliebt machen will und sich zu diesem Zweck in erhebliche Unkosten gestürzt hat. Es erscheint auch einleuchtend, daß der Bau eines Altersheims aus privater Initiative den Interessen des Bürgermeisterschweins sehr entgegenkommen würde, sowie daß nichts dem Ex-Bürgermeister gelegener sein dürfte, als als Betroffener und Geschädigter den Skandal um das gefärbte Wasser auszunutzen. Unanfechtbare und unangreifbare Schlüsse wird der donaldische Forscher nie ziehen können, es würde der Lesbarkeit seiner Arbeiten jedoch sehr abträglich sein, stets Floskeln wie "es ist wahrscheinlich", "es erscheint plausibel", "es ist durchaus denkbar" etc. einzubauen. Dies darf natürlich nicht wie bei einigen Autoren (Wilkins, HD 33; Puter, HD 37; Harmlos, HD 39) der bloßen Spekulation Tür und Tor öffnen. Es müssen immer Überlegungen angestellt werden, wie ich oben exemplarisch dargestellt habe, auch wenn sie im HD nicht immer vollständig ausgebreitet werden können.

Lob des Donaldismus

Unserem für Geschichte zuständigen stellvertretenden Direktor Colonel Rawcuss Yellowpress ist es gelungen, ein Beispiel donaldistischer Poesie zu entdecken, das die Ergüsse des R.M.Rums deutlich in den Schatten stellt. Es handelt sich um einen Abschnitt aus den Tuskulanischen Gesprächen des Altdonaldisten Marcus Tullius Cicero (106-43 v.Chr.), der im folgenden Lateinisch/Deutsch wiedergegeben wird.

Ovitae DONALDISMUS dux,

O virtutis indagator expulsoque vitiorum!
Quid non modo nos, sed omnino vita hominum sine TE esse potuisset?
TU urbes peperisti,
TU dissipatos homines in societam vitae convocasti,
TU eos inter se primo domiciliis,
deinde coningiis,
tam litterarum et vocum communione innxisti.
TU inventor legum,
TU magister morum et disciplinae fuisti.
Ad TE confugimus,
a TE opum petimus,
TIBI nos, ut antea magna ex parte,
sic nunc penitus totosque tradimus.
Est autem unus dies bene et ex praeceptis TUIS actus peccanti immortalitati anteponendus.
Cuius igitur potius opibus utamur quam TUIS,
qui et vitae tranquillitatem largitus nobis es et terrorem mortis sustulisti?

Donaldismus, Du Führer des Lebens,
Erforscher der Tugend, Vertreiber des Lasters!
Was wären nicht nur wir, sondern das menschliche Leben überhaupt ohne Dich?
Du hast Städte hervorgebracht,
du hast die zerstreut lebenden Menschen in Lebensgemeinschaften zusammengerufen,
du hast sie untereinander zuerst durch Ansiedlung, dann durch Ehe, endlich durch die gemeinsame Schrift und Sprache verbunden.
Du bist der Erfinder der Gesetze,
der Lehrer von Sitte und Ordnung gewesen.
Zu dir nehmen wir unsere Zuflucht,
von Dir erbitten wir Hilfe,
dir vertrauen wir uns an, wie früher schon in so vielem,
so jetzt aber ganz und gar.
Ein einziger Tag, in rechter Weise nach diesen Geboten verbracht,
ist ja einer ganzen Ewigkeit voller Missetaten vorzuziehen.
Wessen Hilfe sollten wir also eher in Anspruch nehmen als die deine,
der du uns ein Leben in Ruhe geschenkt und uns die Todesfurcht genommen hast?

What's in a name?

Im HD 43 hat Patrick Bahners darauf hingewiesen, daß der Schweinebürgermeister sich einmal "Kaiser" und einmal "Ehronspeck" nennt. Die Namensänderung eines Politikers ist nichts Außergewöhnliches, man denke nur an Gary Hart, den Bewerber um die Präsidentschaftskandidatur der Demokraten (früher Georg Warren Hartpence), oder an den neugewählten Bundespräsidenten Richard Freiherr von Weizsäcker, der sich "Richard von Weizsäcker" nennt. Erinnert sei auch an Herbert Frahm alias Willy Brandt.
Cornwell Mushmore



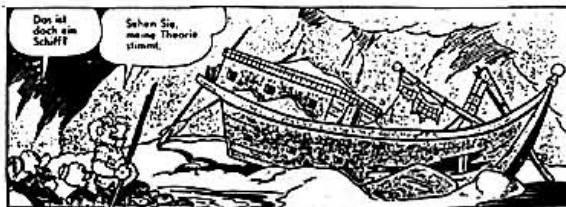
Kopisten – einmal ganz anders

In mehreren Beiträgen habe ich in der Vergangenheit gezeigt, wie einige zweitklassige Zeichner von "guten Zeichnern abpausen. Dabei ging es stets um zeichnerische Kopien, d.h. Abpausungen oder freihändige Abzeichnungen von einer Vorlage. Im folgenden möchte ich nun eine neue Variante des Kopierens vorstellen: das inhaltliche Kopieren. Hierbei paust der Kopist keine Originalvorlagen ab, sondern orientiert sich im Handlungsaufbau seiner Geschichte an einer anderen Story, wobei er verschiedene Elemente der Vorlage "frei" übernimmt. Der "Kopist" im vorliegenden Falle heißt Tony Strobl. Die Vorlage stammt von Barks. Obwohl Strobls Geschichte in Deutschland als erste erschien, wird man die umgekehrte Rollenverteilung wohl aus-schließen dürfen. (Anmerkung: Seven Cities of Cibola = US 7 Sept.-Nov. 1954; Die sieben Städte von Cibola = MM 38-41/61; Ferienfahrt nach Ururu = MM 34-36/61; DELL Giant 35 Oktober 1960 Huey, Dewey & Louie Back to School). Wie man feststellen kann, stimmen sogar die Fuchs'schen Übersetzungen stellenweise buchstaben genau überein. Die Rolle, welche Dagobert in der Barks-Story zufällt, wird in der Strobl-Geschichte von dem Wissenschaftler Uli Leu (Hermit Harry) übernommen.

Linke Spalte: Ferienfahrt nach Ururu (Strobl - MM 34-36/61)

Rechte Spalte: Die Sieben Städte von Cibola (Barks - MM 38-41/61)





Sie haben keine Ahnung, daß sie aufmerksam beobachtet werden.

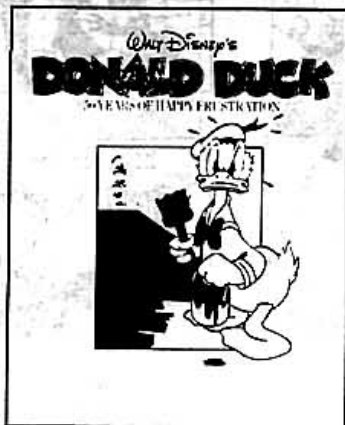




NACHRICHTEN+++NACHRICHTEN+++NACHRICHTEN+++

Traurige Mitteilung für Freunde und Sammler der amerikanischen Disney Comics. WHITMAN hat alle Disney-Serien mit sofortiger Wirkung endgültig eingestellt - und dies im Jahre 1984, dem 50. Geburtstag von Donald Duck - ein Drama. Leider zeichnete sich diese bedauerliche Entwicklung seit mehreren Jahren ab, nachdem Auflagenhöhe und Verkaufszahlen immer weiter in den Keller abrutschten. Für amerikanische Disney Fans ist dieser Schlag weitaus herber, denn sie müssen in Zukunft auf die "guten und sauberen" Disney gänzlich verzichten, abgesehen von der teuren BARKS LIBRARY.

Gleich drei Disney-Größen stellt uns die "offizielle Donald Duck Biographie" Walt Disneys Donald Duck - 50 Years of Happy Frustration vor. Die 96 Seiten starke Trade Edition schildert uns in Wort und Bildern das bewegte Leben der berühmtesten Ente der Welt. Zum Inhalt beigetragen haben u.a. CARL BARKS, JACK HANNAH und CLARENCE "DUCKY" NASH. Mehr als 150 farbige und schwarzweiße Illustrationen sind in diesem Prachtband enthalten, der zum Preise von \$ 14,95 zu erhalten ist. Eine deluxe Hardbound Version in signierter und nummerierter Auflage gibt es zum Preise von \$ 85. Signiert von Barks, Hannah und Nash.



Die beiden amerikanischen Disney Magazine THE BARKS COLLECTOR und THE DUCKBURG TIMES, die beide etwa 3-4 x im Jahr erscheinen, können bei mir im Sammelabo bezogen werden. Regulärer Coverpreis ist \$ 1,25 zzgl. ca \$ 1 VersK, also \$ 2,25. Im Sammelabo bei mir nur 3,10 DM incl. VersK. Interessenten bitte melden.

CARL BARKS LIBRARY

Die CARL BARKS LIBRARY mag zwar vielen Donaldisten ein Dorn im antikommerzialistischen Auge sein, dennoch soll über dieses Projekt an dieser Stelle berichtet werden.

DIE CARL BARKS LIBRARY wird in insgesamt 30 Büchern, die zu jeweils 3 Stück in einem Schuber ausgeliefert werden, ca halbjährlich aufgelegt.

Die Library wird neben allen Barks-Geschichten, Gags, Titeln, Bildern auch zahllose bislang unveröffentlichte Seiten, Gags, Ölgemälde, Sketche, Fanzeichnungen und dergleichen mehr in aufwendiger Form für den ultimativen Barks-Sammler bereitstellen. Ergänzende Texte, Hintergrundberichte sowie Anmerkungen des großen Duck-Zeichners runden das Bild der Library ab.

Bisher sind zwei von insgesamt 10 Schubern erschienen.

Set 1 enthält die WDC&S-Geschichten 95 bis 166.

Set 2 enthält die Four Color Comics 9 bis 223.

Set 3 wird dann die Uncle Scrooge Hefte 1 bis 20 enthalten.

Die einzelnen Library Sets kosten bei deutschen Händlern derzeit zwischen 298,-DM und 328,-DM.

Im Rahmen eines Sammelabonnements kann ich Set 3

(Frühjahr 1985) für derzeit ca \$ 85 anbieten.

Interessenten sollten sich bitte baldmöglichst bei mir melden.



KLAUS SPILLMANN
FINKENSTR. 10
4803 STEINHAGEN



Walt Disney: DONALD DUCK - EINE ENTE WIE DU UND ICH

Unipart Verlag, Stuttgart 1984
144 Seiten; 14,80 DM

Nach dem 'entschärften' Marcia-Blitz-Buch bereits der zweite Donald-Duck-Band von Unipart in diesem Jahr, übersetzt und bearbeitet diesmal von Michael (Grobian Gans) und Lucia Czernich. Es ist ein biographisches (?) Bilderbuch mit angepassten Zugaben (in der Hauptsache Tony Strobls Comic "Das

ist dein Leben, Donald Duck", auch erschienen als Micky-Maus-Beilage 32 - 39/62). Umfangsprobleme gab es offenbar trotz dieses Anhangs, so daß man sich außer Überschneidungen mit dem Blitz-Band auch ein seitenfüllendes Donald-Porträt gleich achtmal zumuten lassen muß (soll das die 'Bearbeitung' sein?). Die Bilder sind nicht nur schön: dieser 'Walt Disney' verwendete viele Motive von Carl Barks für die Illustrationen. Zufall kann das kaum sein, wenn da auch ausgefallene Sachen wie der Friseurstuhl-Gag aus dem Film "Modern Inventions" oder die in den USA unveröffentlichte "Milkman Story" zitiert werden.



Der Text aber ist eine Katastrophe. Da wird NICHTS von der Faszination vermittelt, die die besten Donald-Duck-Geschichten von Barks und anderen ausstrahlen. Stattdessen, langweilig, peinlich in den noch unter Klapperstorch-Niveau angesiedelten Passagen über Donalds Geburt, ist das Buch mit einer 'es ist ja nur für Kinder'-Einstellung geschrieben, die noch stets die Garantie dafür war, daß eben diese Kinder keine lange Freude daran haben werden.



Mit dem Feiern hat man sich beim Journal de Mickey, dem französischen Disney-Comic-Heft, noch nie schwergetan. Kein Jahrestag, der je verschlafen wurde, keine runde Zahl, die nicht zu einer Sonderausgabe führte: zeitweilig gab es fast mehr Sonderhefte als normale Hefte. Kein Wunder also, daß dieses Jahr der fünfzigste Geburtstag Donald Ducks ausgiebig gefeiert wird; im Moment mit einer Serie "Sélection spéciale 50e anniversaire de Donald" (jede Woche eine Barks-Geschichte) und frühen Donald-Duck-Strips von Al Taliaferro jeweils auf der letzten Seite.

Im Herbst konnte man noch ein zweites Jubiläum begehen: vor fünfzig Jahren erschien das erste Journal de Mickey! Ein guter Grund, eine Sonderausgabe herauszubringen, nicht wahr? Und die kam dann auch. Le Journal de Mickey 1689 ist ein 80-Seiten-Heft, das eine auf Frankreich gemünzte Disney-Chronik von 1934 bis heute bringt und dazu "ausgewählte" Geschichten mit den bekanntesten Hauptfiguren. Carl Barks wird im Text an drei Stellen erwähnt und ist mit "Donald, Duc de Baloni" (WDC 146/1953) vertreten; Floyd Gottfredson sogar gleich zweimal: mit dem kurzen Abenteuer "Opération Kumquat" (1948) und mit "Mickey et l'ogre Grognedor" (Sonntagsstrip 11. 3. - 29. 4. 34). Diese wenig bekannte Geschichte, die 1934 ab dem ersten Heft in Fortsetzungen erschienen war, und in der Micky seinen neun (!?) Neffen ein Märchen erzählt, ist der Höhepunkt des Hefts. Insgesamt ist die Aufmachung dieser Jubiläumsausgabe allerdings nicht gerade berauschend. Aber immerhin.

LE JOURNAL DE MICKEY

L'HÉBDOMADAIRE DES JEUNES
RÉDACTION - ADMINISTRATION
18, CHAUSSEE D'ANTIN, PARIS 16ème
PUBLIÉ PAR LE GÉNÉRAL DE LA POSTE, 11, RUE DE LA POSTE
PARIS 12ème

LE NUMÉRO 30 centimes

21 OCTOBRE 1984

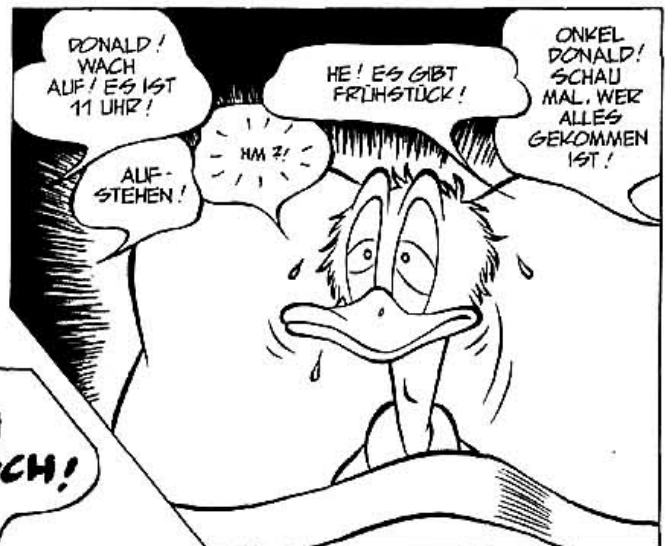


mon goûter
préférré

CHOCOLAT-MENIER

mon goûter
préférré

AM MORGEN DES 18250. TAGES...



US...